

Volkswoch

für Schlesien · Organ für die werktätige B.

Die „Volkswoch“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expeditoren Flurstraße 4/6, Matthesstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0,45 Reichsmark, monatlich 1,55 Reichsmark + 35 Pfennig Trägerlohn = 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter Text 10 Pf. Familienanzeiger 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernspr. Postfachkonto: Breslau 5852. Dr.

Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter der Woche, Veranlassung 4 Pf. Anzeigen für die Edition Flurstraße 4/6 ober Pr. 21737 und 21739, Red. r. Angestellten und Beamten

Einzelnummern 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, so beiliegend

Einzelnummern 10 Pf.

43. Jahrgang

Montag, den 31. Oktober 1932

16

Neuer Verfassungsstreit

Otto Braun protestiert feierlich beim Reichskanzler gegen die Verletzung des Leipziger Urteils. Trotzdem neue rechtswidrige Verordnung — Vor neuer Anrufung des Staatsgerichts

Die Unterredung beim Reichspräsidenten hat mit einem feierlichen Protest des preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun geendet. Die amtliche Mitteilung über diese Unterredung ist das öffentliche Zugeständnis, daß ein offener schwerer Verfassungsstreit abermals ausgebrochen ist. Das Kabinett der Barone legt trotz des Leipziger Urteils seine diktatorischen Weisungen fort. Es gibt dem Leipziger Urteil eine Auslegung, die sich an den Buchstaben klammert und dabei den Sinn vergewaltigt. Dies Urteil war eine moralische Niederlage des Kabinetts der Barone. Wenn dies Kabinett trotzdem auf seiner Haltung beharrt, so zieht es sich in den Augen des Volkes zur ersten eine zweite noch schwerere moralische Niederlage zu. Denn das Recht steht klar auf der Seite der preussischen Staatsregierung!

Die Verordnung der Reichskommissare über die Auflösung des preussischen Wohlfahrtsministeriums und über Veränderungen in den übrigen preussischen Ministerien stellt zweifellos eine schwere Verletzung von Landeshoheitsrechten dar. Die Verteilung der Kompetenzen der Zentralbehörde war vor der Revolution ein Hoheitsrecht der Krone. Dies Hoheitsrecht ist nach der Revolution auf die Landesregierung übergegangen. Und wenn der Reichskommissar dies Recht an sich nimmt, das allein der rechtmäßigen preussischen Staatsregierung zusteht, so verstößt er damit gegen das Leipziger Urteil.

Eine Verwaltungsvereinfachung in Preußen auch in den Zentralbehörden war von der rechtmäßigen preussischen Regierung geplant. Daß diese Maßnahme auf diktatorischen Wege durchgeführt werden soll, daß die Beschlüsse darüber bereits in Druck gegeben waren, noch vor der Unterredung beim Reichspräsidenten zeigt, daß das Kabinett der Barone keine Verständigung, wie sie das Leipziger Urteil vorschrieb, sondern ein Diktat wollte. Diese Verordnung ist abermals unterzeichnet „das preussische Staatsministerium“. Es gibt nur ein preussisches Staatsministerium, und dies rechtmäßige preussische Staatsministerium hat der Verordnung seine Zustimmung nicht gegeben.

Das Kabinett der Barone verteidigt seine Haltung mit der Behauptung, daß sein Vorgehen dem Leipziger Urteil entspreche. Es stellt diese Behauptung auf nicht nur der preussischen, sondern auch der bayerischen Staatsregierung gegenüber. Die preussische Staatsregierung legt dieser Behauptung entscheidendsten Widerspruch entgegen. Sie hat die Möglichkeit, Schritte gegen das Vorgehen des Kabinetts der Barone zu ergreifen, sei es vor dem Staatsgerichtshof, sei es im Reichsrat.

Der neue Verfassungsstreit in Preußen ist ein Teil des größeren allgemeinen Verfassungsstreites, eine Folge des organisierten Angriffs auf die Rechte des Volkes, wie sie in der Weimarer Verfassung niedergelegt sind.

Dieser große Verfassungsstreit muß durchgekämpft werden — am 6. November und weiterhin, bis das Recht des Volkes gesiegt haben wird.

Erklärung des preussischen Staatsministeriums

Das preussische Staatsministerium erklärt zu der Verordnung des Reichskommissars für Preußen über die Auflösung des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt u. a. folgendes:

I. Eine Verringerung der Zahl der preussischen Ministerien war von der preussischen Staatsregierung für August dieses Jahres in Aussicht genommen, an der Durchführung dieses Plans ist sie durch den Eingriff des Reiches vom 20. Juli verhindert worden. Trotz der Bereitschaft der Staatsregierung zu einer Verständigung über die Frage haben Reichsregierung und der Reichskommissar die Verordnung ohne vorherige Zustimmung mit der Staatsregierung erlassen. Die betreffende Nummer der preussischen Gesetzesammlung wurde zu gleicher Zeit ausgedruckt, in der die Unterhaltung zwischen Reichskanzler und Ministerpräsident Braun beim Reichspräsidenten stattfand. Damit hat die Reichsregierung nach Auffassung der preussischen Staatsregierung nicht nur die vom Staatsgerichtshof ausdrücklich gewünschte lokale Zusammenarbeit mit der Staatsregierung außer acht gelassen, sondern auch in ein unveräußerliches Hoheitsrecht der preussischen Staatsregierung eingegriffen, nämlich in das früher dem Träger der Krone zugehörige Organisationsrecht hinsichtlich der Bestimmung der preussischen Ministerien. Für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist ein solches Vorgehen des Reichskommissars keinesfalls erforderlich.

II. Der Reichskommissar hat die Verordnung auf Grund der sogenannten Dietramszeller Ermächtigungsverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 erlassen. Diese Verordnung gibt aber nicht dem Reichskommissar, sondern der Landesregierung das Recht, Verordnungen zu erlassen. Nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes ist Landesregierung nur die preussische Staatsregierung. Wie es in den Gründen der Entscheidung ausdrücklich heißt, kann „an die Stelle der Landesregierung auch vorübergehend kein anderes Organ gesetzt werden“. Es war daher aus

diesem Grunde unzulässig, die Verordnung auf Grund der Dietramszeller Verordnung noch dazu mit der Unterschrift „Preussisches Staatsministerium“ zu erlassen.

Es ist überhaupt verfehlt, das preussische Wohlfahrtsministerium gewaltsam auseinanderzureißen, solange nicht über die Frage der engeren Verbindung der Sachaufgaben der Reichszentralbehörden und der preussischen Zentralbehörden entschieden ist, obwohl die Inangriffnahme der Reform unmittelbar bevorsteht. Wenn der Dualismus zwischen Reich und Preußen in der Zentrale beseitigt werden soll, so müssen die entsprechenden Sachministerien des Reiches und Preußens verbunden werden. In diesem Falle würden sich hintereinander zwei sich entsprechende Änderungen stattfinden, was die Verwaltung verwirrt und unnötige Kosten verursacht.

Der Empfang bei Hindenburg

Amlich wird über den Empfang des preussischen Ministerpräsidenten durch Hindenburg u. a. folgendes mitgeteilt:

Der Reichspräsident führte einleitend aus, daß der Streit zwischen Reich und Preußen über die Verordnung vom 20. Juli durch das Urteil des Staatsgerichtshofes erledigt sei und daß er und die Reichsregierung sich in jeder Beziehung auf den Boden des Urteils stellten. Es müsse beiderseits der lokale Verkehr gemacht werden, eine praktische Zusammenarbeit zu ermöglichen, die einerseits die dem preussischen Staatsministerium zuerkannten Rechte berücksichtige, andererseits die Befugnisse des Reichskommissars und die Notwendigkeit einer einheitlichen Reichspolitik wahre.

Ministerpräsident Braun erwiderte, daß das preussische Kabinett sich selbstverständlich ebenfalls auf den Boden des Urteils stelle. Er gab daraufhin eine Darlegung seiner Auffassung von den Folgerungen, die aus dem Urteil zu ziehen seien. Das Staatsministerium müsse in die ihm zuerkannten Rechte wieder eingeeht werden. Die Befugnisse des Reichskommissars sollten, wenn sie überhaupt noch nötig wären, auf solche Maßnahmen beschränkt werden, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe

und Ordnung notwendig seien. Mit den personellen Veränderungen solle aufgehört werden. Ueber die Vereinfachung und Zusammenfassung der Verwaltungen im Reich und in Preußen könnten alsdann Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung stattfinden.

Reichskanzler von Papen erklärte zunächst, daß die Reichsregierung die persönliche Integrität des preussischen Ministerpräsidenten und seiner Amtsbefugnisse nicht angetastet habe und daß nur staatspolitische Erwägungen zu ihren Maßnahmen geführt hätten. Er legte dann seine Auffassung der Lage nur für den Schutz von Ruhe und Ordnung zu sorgen, sondern weiter die gesamte Exekutive einheitlich in der Hand behalten müsse. Daraus ergebe sich, ohne weiteres die Verpflichtung, die als notwendig erkannte Reform der preussischen Verwaltung durchzuführen und dann eine spätere endgültige Regelung dieser Frage durch die geschehenden Körperlichkeiten vorzubereiten. Personelle Veränderungen seien nur aus sachlichen Gründen vorgenommen worden. Der Reichskommissar werde der preussischen Staatsregierung die Möglichkeit geben, die ihr zuerkannte Rechte auszuüben. Eingriffe in die Amtsbefugnisse des Reichskommissars aber nicht dulden.

Der preussische Ministerpräsident betonte, daß er demgegenüber auf einem eingangs beigelegten Standpunkt beharre und insbesondere der Durchführung der Verwaltungsreform ohne Verständigung mit der preussischen Staatsregierung widerspreche. Eine Einigung hierüber wurde nicht erzielt.

Im Laufe der Besprechung hob der Reichspräsident hervor, daß es zur Wiederherstellung geistiger Verhältnisse weiterhin notwendig sei, die staatlichen Machtmittel Preußens und des Reiches in einheitliche Bahnen zu führen. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß über die Ausübung der Rechte, die der preussischen Staatsregierung nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zuständen, eine Verständigung erzielt werden möge. Es wurde vereinbart, daß hierüber weitere Verbindung zwischen der preussischen Staatsregierung und dem Reichskommissar gehalten werden soll.

Scharfer Protest Bayerns

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Selb hat dem Reichspräsidenten im Auftrag des Gesamt-

Mordzentrale Taschenstraße

Der Sprengstoff zum Marxistenmord war geklaut — Abfahrtsstelle zum Attentat, Braunes Haus in Breslau — Wann wird die SA. verboten?

Wir fordern nicht Entwarnung aller, sondern angeht des Verlegens einer schon zahlreich nicht ausreichenden Polizei, die Bewachung der anhängigen Elemente. Wir verbitten es uns, daß ein SA-Mann, der sich seiner Haut wehrt oder abtrotzende Vergeltung übt, auf die gleiche Stufe gestellt wird mit den Straßbanditen aus Gewohnheit, denen der Mord Herzventil ist und das Abblättern anderer ein Gewerbe. (Wöllischer Beobachter, 6. 82.)

Die von der Landeskriminalpolizei betriebene Aufklärung der Bombenattentate im Monat August zieht immer weitere Kreise. Am Sonnabend wurde mitgeteilt, daß nunmehr drei SA-Leute und zwar A. Jellert aus Seidenhof, E. Petzold aus Waldenburg und K. Heißner aus Weißstein unter dem dringenden Verdacht, gemeinschaftlich in der Nacht zum 29. Juli in einer Ziegelei bei Waldenburg einen Zentner Sprengstoff geklaut zu haben, verhaftet wurden.

Der geklonte Sprengstoff diente offenbar zur Bombenherstellung, denn gegen den flüchtigen Stabartenkommandeur K. A. L. von der Standarte 37 der Hitlerischen Bürgerkriegsarmee ist ein weiterer Haftbefehl wegen Anstiftung zu diesem Sprengstoffdiebstahl erlassen worden. Es handelt sich hier anscheinend um den Komplex der drei Attentate in Heidenberg, Aniegnitz und Gollschau im ehemaligen Kreis Nimptsch.

Das Reichenbacher Attentat

Ich, wie wir meldeten, erst am 5. November verhandelt werden. Herr Luettgebrune, der Verteidiger der Bombenwerfer, hat nämlich, so wird aus Schiedsrichters Bericht, erklärt, 2 Tage genügen ihm nicht zur Atteneinrichtung. Das ist natürlich nicht von der Hand zu weisen, sofern es sich um eine völlig neue Prozessmaterie handelt. Unseres Wissens vertritt Luettgebrune den Attentäter Wagner, aber schon seit längerer Zeit, denn zuerst sollte in gegen M. allein verhandelt werden. Jedenfalls ist man bei Sondergerichtsprozessen gegen sozialdemokratische Angeklagte nicht so ohne weiteres geneigt, einen von der Öffentlichkeit mit Spannung erwarteten Prozeß einfach um eine Woche zu verschieben. Es ist schon oft vorgekommen, so beispielsweise in dem Montreprozeß gegen den Genossen Kufelcschki in Breslau, daß den Anwälten

linksgerichteter Angeklagter nicht mehr als zwei Tage, ja mitunter nicht einmal diese zur Atteneinrichtung freistanden. Aber, das Bauer ist freilich etwas anderes.

Ueber die

Zusammenhänge des Reichenbacher Attentats

mit dem Braunes Haus in Breslau, also mit der Einleitung der schließlichen Nazibewegung werden interessante Einzelheiten bekannt. Der in dem bevorstehenden Prozeß mitangeklagte Kraftwagenführer Polomski, der Sohn eines Breslauer Führerunternehmers, wurde nämlich am 9. August, in Abwesenheit seines Vaters, der sich gerade bezüglich in Halle befand, in Breslau vom Braunes Haus auf der Taschenstraße angerufen und aufgefordert, einen Wagen bereitzustellen, um eine Lohnfuhrer auszuführen. Der junge Mann, der überdies Nazi ist, fuhr natürlich begeistert los. Ob er von den freundlichen Absichten „abfahrender Verstellung“ etwas wußte, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls handelt es sich um den Wagen, der bei dem Anschlag auf Paetsche in der Nähe stand und nachdem der Attentäter Sachtsche verunglückte, wie irrsinnig davonfuhr.

Polomski wurde dann von der NSDAP. monatelang durch ganz Deutschland herumgeschleppt, fiel aber schließlich, doch der Polizei in die Hände. Anschließend wollte man ihn nach bewährtem Muster über die Grenze nach Oesterreich bringen. Wesentlich an diesen Verstellungen ist die Tatsache, daß der Auftrag an den Mordanschlägen eben von den Zentralen der Naziführung ausging. Die Nazipartei, vor allem aber die SA. ist demnach ganz unzweifelhaft eine Organisation, deren Vergeltungsweg den Strafgesetzen zuwiderläuft. Wann wird sie gemäß § 2 des Vertriebsgesetzes verboten und aufgelöst? Oder hält man sich an maßgebender Stelle der autoritären Staatsführung an die in Kulturländern allerdings unangebräuchlichen Theorien des nationalsozialistischen Sentimentalismus, das zwei Tage vor diesen Attentaten mit dem vieldeutigen Wort von der „absprechenden Verleugung“ ein Mißi für faszinierenden Mordterror zu konstruieren versuchte und offen zweierlei Maß in der strafrechtlichen Beurteilung forderte?

ministeriums telegraphisch folgenden Beschluß über-

mittelst: Der Ministerrat hat sich auf Grund der ihm zugegangenen Mitteilungen mit den Plänen der Reichsregierung wegen der Neuorganisation Preußens befaßt. Nach seiner Überzeugung enthalten die Pläne schwere Eingriffe in die verfassungsmäßige Stellung aller deutschen Länder gegenüber dem Reich und untereinander. Das Vorhaben der Reichsregierung bildet eine schwere Entwürdigung für alle, die im Vertrauen auf die Erklärungen der Reichsregierung damit gerechnet haben, daß eine Reform nur auf gesetzlichem Wege und nur nach Verhandlungen mit den Ländern eingeleitet wird. Der Ministerrat hätte deshalb den Herrn Reichspräsidenten, keine Entscheidung zu treffen, bevor nicht mit den übrigen Ländern verhandelt worden ist.

Der Reichskommissar für Preußen hat am Sonntagabend die angekündigte Verordnung erlassen, in der u. a. die Auflösung des Ministeriums für Volkswirtschaft verfügt wird. Die Auflösung soll ab 1. Dezember erfolgen und die Abwicklung Ende Februar beendet sein. Die einzelnen Abteilungen des Wirtschaftsministeriums werden dem Innenministerium, dem Finanzministerium und dem Handelsministerium angegliedert, das nach der rechtsmündigen Verordnung der Papenbarone „Ministerium für Wirtschaft und Arbeit“ heißen soll.

In der Verordnung werden weitere Vereinfachungen des Geschäftsganges für verschiedene Ministerien verfügt.

Was wird Preußens Regierung tun?

Die rechtmäßige preussische Regierung wird sich im Laufe des heutigen Tages bzw. am Dienstag nach einer Reihe von Besprechungen darüber entscheiden, welche Schritte sie gegen den neuesten Gewaltakt der Papenbarone unternimmt. Es ist damit zu rechnen, daß im Laufe der Woche beim Staatsgerichtshof eine einstweilige Verfügung gegen die letzte rechtsmündige Verordnung des Papen-Regimes beantragt wird. Vorher werden noch eine Reihe anderer Schritte eingeleitet werden. Wahrscheinlich wird im Laufe der Woche auf Antrag der preussischen Staatsregierung und Kaiserens auch der Reichsrat zu einer Protestaktion zusammen-treten.

Hindenburg bremsst Papen

In der Reichs-Prezesse wird nach wie vor behauptet, daß der Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht, weit-

berühmt durch seinen „Winkel-Erlaß“ und der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Popitz zu Reichsministern ohne Portfeuille und zugleich zu Vertretern des Papen-Regimes in Preußen ernannt werden sollen. An sich sollte diese Ernennung nach der Ankündigung der Reichs-Prezesse bereits am Sonntagabend vor-genommen werden. Der Reichspräsident hat jedoch darauf verzichtet, nicht zuletzt, wie es heißt, um einer Verständigung zwischen der Reichsregierung und der rechtmäßigen preussischen Staatsregierung nicht vorzuzusetzen.

Otto Wels über den neuen Gewaltakt

Der Führer der Deutschen Sozialdemokratie, Otto Wels, sprach am Sonntag in Altenburg. Das Verlammlungslot war lange vor Beginn der Veranstaltung so überfüllt, daß die Rundgebung vor dem angelegten Termin begonnen werden konnte. Otto Wels führte u. a. aus:

„Wenn man das Leipziger Urteil nimmt und die neuesten Handlungen des sogenannten Reichskommissars für Preußen zu ihm in einen Vergleich stellt, dann kann man nicht anders als die Handlungen dieses Reichskommissars als Provokation zu betrachten und zu bezeichnen.“

Wenn dieser Herr von Papen heute an höchster Stelle erklärt, daß Ruhe und Ordnung jetzt weniger gefährdet wären als vor drei Monaten als Braun und Severing noch im Amt waren, so hat er damit seit langer Zeit wieder einmal die Wahrheit gesagt. Aber in dieser Wahrheit liegt der Bankrott, dieses Systems des Herrschens von Papen, der Bankrott, der mit der gewalttätigen Amtsenthebung unantastbarer Persönlichkeiten begann, der sein Zwischenstadium in dem Urteil des Staatsgerichtshofes fand und dessen Ende bisher nicht abzusehen ist.

Der Zufallskanzler hat unterdessen unter dem Druck des Häufleins, das hinter ihm steht, neue Verfügungen gegen Preußen durchgesetzt. Das preussische Staatsministerium Braun hat die Pflicht, auf diese Verfügungen schnellstens und klar zu antworten. Wenn der Reichspräsident nicht einsteht, daß in diesen Verfügungen eine gewalttätige Verletzung des Leipziger Spruches liegt, dann wird die rechtmäßige preussische Regierung gezwungen sein, durch einstweilige Verfügung dem Recht zum Rechte zu verhelfen. Der Reichspräsident wird dann entgegen aller Versicherungen seiner Ratgeber eine neue Niederlage zu verzeichnen haben.

nemand wird ihnen einen Vorwurf daraus machen dürfen, denn der Fortschritt ist unverkennbar. Er ist sogar im jähen Kampf mit den Militaristen des Generalstabes erzwungen worden, die zunächst jeder Zugeständnis an die deutsche Gleichberechtigungsforderung rundweg ablehnten. Dieses Zugeständnis ist nicht gering, aber auch nicht vollständig. Die Möglichkeit der Bewaffnung scheint es als ob Deutschland weiter gewissen Einschränkungen des Versailles Vertrages unterliegen soll, von denen Frankreich und die anderen Länder weiter befreit sein würden. Indessen geht dies aus der Rede Herriots noch nicht eindeutig hervor, aber das war wohl eine der Bedingungen, unter denen Wegand schließlich nachgegeben hat. Darüber muß eben international verhandelt werden mit dem Ziele, daß zunächst der Hooverische Vorschlag auf Abschaffung aller Angriffswaffen durchgeführt wird.

Auch die sonstigen Voraussetzungen Frankreichs bieten für Verhandlungen ein weites Feld. Ueber die Forderung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit ist kein Wort zu verlieren. Sie wird seit jeher von der internationalen Sozialdemokratie entschieden proklamiert. Die weitere Forderung einer allgemeinen internationalen Kontrolle mit obligatorischem Untersuchungsrecht muß von dem Augenblick an befaßt werden, wo die grundsätzliche Gleichberechtigung allen Staaten zugesprochen ist. Wenn auch in dem neuen Plan der Gedanke der „Sicherheit“ erfreulicherweise stark in den Hintergrund getreten ist, so hat er doch durch die Forderung vom Abschluß neuer regionaler Sicherheitsverträge Eingang gefunden. Wenn damit u. a. das berühmte „Ottocarnon“ gemeint ist, so wird das gewiß auf nicht geringe Schwierigkeiten stoßen, ebenso wie der Ruf an Amerika, ebenfalls gewisse neue Sicherheitsgarantien zu gewähren. Die Idee der internationalen Streitmacht ist von dem Plan Tardieus übernommen worden, steht aber nicht mehr im Mittelpunkt der französischen Forderungen. Auch darüber ließe sich eine Einigung erzielen.

Für Deutschland und nicht zuletzt für die deutsche Sozialdemokratie wirft der französische Plan eine Reihe von ernststen Problemen auf und er kann deshalb selbstverständlich nicht ohne weiteres bejaht werden. Vor allem die Frage, ob Reichswehr oder Miliz, ist nach den Erfahrungen sowohl der Kriegs- wie der Nachkriegszeit vom finanziellen, innerpolitischen und psychologischen Gesichtspunkt nicht leicht zu beantworten. Aber ohne die Stellung der Partei irgendwie vorweg zu nehmen, läßt sich doch sagen, daß der neue französische Plan zumindest einen Ausweg aus der Sackgasse zeigt, in die das Problem der Weltabrüstung durch das bisherige sture Verharren sowohl der französischen wie der deutschen Regierung geraten ist.

Paul Boncour über den Plan

Kriegsminister Paul Boncour erklärte bei einem Presseempfang, daß er am 4. November vor dem Büro der Abrüstungskonferenz im Auftrage Herriots den französischen Abrüstungsplan genau ausgearbeitet werde. Einige Tage später werde das Dokument gedruckt und öffentlich bekanntgegeben werden. Es handele sich eigentlich um drei Pläne, die wie geometrische Figuren ineinanderbegreifen. Der erste sei ein allgemeiner Konventionstyp, den die Vereinigten Staaten nach den Erklärungen Stimson's annehmen würden, und der darauf hinausläufe, angegriffenen Staaten eine moralische und in gewissem Sinne materielle Stütze zu geben. Der zweite Plan setze den Völkerbund- und den Locarno-Plan, die regionale Bestandteile vorläufig und der dritte sei ein Militärabkommen zwischen den europäischen Kontinentalstaaten. Er verfolge den Zweck, eine gemeinsame Formel für eine neue Armee zu finden, ihren Typ und ihre niedrigste Quantität fest-zulegen.

Ein Abeltereignis

Der französische Abrüstungsplan

Die Bedeutung des neuen französischen Abrüstungsplanes kann gar nicht unterschätzt werden. Der Plan, den Herriots Vorgänger Tardieu zu Beginn der Abrüstungskonferenz vorgelegt hatte, war nichts als ein großer Bluff, als ein plumper Kollaudier dieses ehrgeizigen Politikers zu Wahlsünden. Die Welt hatte das sofort erkannt und ist mit einem verächtlichen Schmelzen darüber hinweggegangen. Tardieus Plan hatte mit Abrüstung nicht das geringste zu tun. Die von ihm vorgeschlagene internationale Rüstungs-armee bei gleichzeitiger unermindelter Aufrechterhaltung der französischen Rüstungen und der deutschen Ungleichheit, so wie sie durch den Versailles Vertrag festgelegt ist, kam nicht einem Augenblick als ernsthafte Diskussionsgrundlage in Frage.

Herriots Vorschlag dagegen stellt insofern einen gewaltigen Fortschritt dar, als er endlich zum ersten Male eine Preisgabe der militärischen Klauseln des Friedensdiktats durch Frankreich bedeutet.

Frankreich ist jetzt grundsätzlich bereit, Deutschland und den übrigen besiegten Staaten das gleiche Wehrsystem wie alle übrigen Länder zu gewähren, nämlich eine allgemeine Wehrpflicht mit langfristiger aktiver Dienstzeit, also das Milizsystem.

Neben anderen Voraussetzungen verlangt es dafür, daß alle Berufsheere in Europa, vor allem natürlich die deutsche Reichswehr, zu verschwinden haben. Jetzt begreift man, warum dieser neue Plan zunächst auf so heftige Widerstände beim französischen Generalstab, insbesondere beim General Wegand, gestoßen ist, der zeitweise sogar mit dem Rücktritt drohte. Aber schließlich hat sich in Frankreich die Militärgewalt der politischen Zügellosigkeit gefügt, was man sich nicht von allen Ländern sagen kann. Es ist offensichtlich, daß der Grundgedanke des neuen Planes vom Kriegsminister Paul Boncour stammt, der sich immer, auch als er noch Mitglied der Sozialistischen Partei war, als ein entschiedener Gegner aller Berufsheere und als ein glühender Anhänger des Milizsystems gezeigt hat. Es war seit Herriots Lieblingstheorie, daß man darum nicht herumkommen würde, auch Deutschland die allgemeine Wehrpflicht wieder zu gewähren. In Gesprächen mit deutschen Sozialdemokraten in früheren Jahren äußerte er sich sehr beifällig darüber, daß die deutsche Arbeiterklasse im Grunde genommen froh sei, die allgemeine Wehrpflicht los zu sein. Er betraf sich

dabei immer wieder darauf, daß die Sozialistische Internationale der Vorkriegszeit unter Führung von Jaurès und Bebel für das demokratische Milizsystem und gegen die Söldnerheere eingetreten ist. Ein Bild in unser Erfurter Programm von 1891 bestätigt, daß dies auch wirklich die frühere Auffassung der Sozialdemokratie war. Allerdings haben die Erfahrungen der Kriegszeit bewiesen, daß auch die allgemeine Wehrpflicht keineswegs, wie man es früher glaubte, einen Mißbrauch des Heeres zu Angriffszwecken unmöglich macht und daß Volkshere unter Umständen die stärkste imperialistische Kriegswaffe bedeuten können.

Die französischen Sozialisten haben durch ihre Zustimmung in der Nacht zum Sonntag bekundet, daß sie den neuen Plan Herriots grundsätzlich billigen und

Scherben und Trümmer

Das ist das Ergebnis der Tätigkeit der Regierung Papen

Der gegenwärtige Zufalls-Kanzler und „Nachfolger Bismarcks“ steht seit dem 13. August geradezu in einer Idealkonkurrenz mit dem Herrn der Braunen Häuser. Während der Oberhof vor Jahren im Hofbräuhaus in München das „Dritte Reich“ aus der Taufe hob, veründete jüngst Herr von Papen im gleichen Capua das „Sacrum Imperium“, das „Heilige Reich“. Bescheiden und gelassen fügte der hohe Gast hinzu: der bisherige Erfolg der Reichsregierung werde ihr das heute schon fühlbare Vertrauen der breiten Massen des Volkes vollends sichern. Staunend ob solcher Phantasie und so vieler Einbildungskraft griff der Leser zu einem gewiß unverdächtigen und unvoreingenommenen Zeugen, der „Kölnischen Zeitung“, und las in diesem großen rechtsgerichteten Blatt, unter

dem Titel „Amoklauf“, folgende Bilanz der Papenregierung: „Der Zug der jüngsten deutschen Handelspolitik hinterläßt eine Bahn von Scherben und Trümmern... Die Rechnung aber für diesen Amoklauf zahlen unsere Industrie und unsere Verbraucherschaft. Wir werden noch einige tausend industrielle Zusammenbrüche und noch einige Millionen Erwerbslose verbuchen, an die dann die Landwirtschaft ihre Erzeugnisse zu erhöhten Preisen abgeben mag, und der Staat mag von ihnen seine Steuern einziehen... Ist das eine Sicherstellung der Ernährung, wenn der künftigen Verbraucherschaft der Brotkorb erheblich höher gehängt wird, wenn die Arbeitslosigkeit durch Vernichtung der Ausfuhr weiter gesteigert wird, wenn wichtige Gruppen der deutschen Industrie vernichtet

Imán Kampf um Marokko

Roman von Ramon J. Sender

Berechtigter Uebersetzung

aus dem Spanischen von G. S. Neundorff

48 | (Nachdruck verboten)

Ein Gedanke wußt blühartig durch Biances Kopf; obwohl er ihn loszuwerden sucht, hinterläßt er doch einen Eindruck, eine Spur. Bald kommt er wieder; ehe er ihn von neuem verschucht, denkt Bianco: „Es könnte so weit kommen, daß man schließlich wird als ein wildes Tier, das keinesgleichen nicht auftritt.“ Dann denkt er weiter: „Hauptsache ist eigentlich, daß man die eigene Haut rettet.“ Er versucht, den Einfall endgültig abzuschütteln, aber als er wiederum daran denken muß, heißt es schon: „Werden sie's merken?“ Man könnte den Toten in eine Ecke legen; niemand würde nachsehen, ob er noch ganze Beine hat. Endlich kriecht er, den Markstein in der Hand, leise auf den Toten zu. Je näher er kommt, desto größer wird die Angst; in der Türöffnung angehalten, ganz in der Nähe der Leiche, hält er den Atem an. Im Neberraum ist niemand. Das Fenster ist leer; alle Scheiben nach außen gegangen zu sein. Bianco kriecht weiter. Auf der anderen Seite der Leiche schiebt sich ebenfalls einer heran und erteilt plötzlich nach der Treppe, Bianco weicht atemlos zurück. Er kommt wieder ans Fenster und drückt das Gesicht an die Wand.

Unter wird geschossen; wieder wimmert jemand wie ein Kind in schwerem Traum. Er hört im Hause Hinausgerufen und neue Schüsse. Er will sich aufrichten, aber er ist zu schwer und bleibt, das Gesicht auf dem Boden, schlafend liegen. Der Mann des Reglements fällt seinen Schlaf mit Marksteinen und Kommandostimmen. Jüngste Offiziere und andere Befehlshaber kommandieren zu gleicher Zeit. Zwei oder drei Männer trafen den Wächter. Bianco sagt: „Was gibts? Was ist zu tun?“

„Siehst du nicht, daß du zehntausend Tote hinter dir zurückgelassen hast?“

„Jawohl. Was ist zu tun?“

„Das fragst du noch? Parademarsch machen, Hinzulommen-

weiter! Häufiger du mehr Parademarsch zeibst, so gib's jetzt ein anderes Leben!“

Wiederum bläst ein Horn; es klingt wiederum wie Hahnenschrei.

„Still... Hand! Bataillon... arsch!“

Die fünfzig Offiziere kommandieren alle auf einmal, lassen ebenfalls Tritt und Jobeln wie ein Operettenschor: „Spa... nien... soll... le... ben!“

Bianco steht die Leichenbedeckte Ebene. Zehntausend Tote. In Monte Arruit noch zweitausend. Die Blide der fünfzig Offiziere ruhen auf ihm; sie warten, daß er in den Ruf einstimmt. Als es Bianco merkt, dreht er sich zu schreien: „... le... ben!“

Jemand rüttelt ihn.

„Was machst du, Cerinola? Sie sind bis an die Tür gekommen; drei wollen durchs Fenster klettern. General A. scheint sich in Monte Arruit mit der ganzen Kolonne ergeben zu haben. Ohne Waffen. Die Mörser haben alle erledigt und sind von dort angezogen. Mehr als zehntausend Mann. Wieviel Patronen hast du noch?“

„Keine.“

„Wenn sie alle sind, komm nach unten!“

Der Tag naht wie alle Tage, gleichgültig schweigend, geheimnisvoll bleich. Nun trifft die Sonne das Haus und wirft lange Schatten. Rosen jagen im Wind streifen über das Wasser hin und halten ihren ersten Frühling. Sie sehen wie klebt gezeichnete Lauben aus. Bianco überlegt, was ihm der Feldweibel gesagt hat. Warum soll er in den Hof hinunterkommen? Wollen sie vielleicht mit aufgestiegenem Rathete einen Ausfall machen? Sie können kaum noch das Gewehr halten; die Beine tragen sie nicht mehr. Doch Melilla zu, vom Saragü herab, donnern Gewehre. Schüsse reißen die Stadt? Im unteren Stadtwert fällt etwas zu Boden. Bianco läßt an Fenster und feuert auf die Karabiner, die vergeblich heranzukommen suchen. Aus den anderen Fenstern steigen sechs bis acht Angeln. Sie treffen nicht, halten aber die Angreifer zurück. Als Bianco die letzte Patrone verschossen hat, geht er in den Hof. In einer Ecke steht ein Wasserbehälter und blinzelt gleichgültig ins Leere; seit zwei Tagen hat man ihn nicht berührt.

Es sind schon beinahe alle versammelt. Der Rest ist noch auf seinem Posten aber fault auf dem Fußboden. Die Karabiner feuern jetzt mit Schüssen; die Patronen der Belagerung gehen zu Ende — nur sechs oder sieben sind noch übrig — mancher hat

schon seit zehn Tagen nichts gegessen. Der Pferdewitz ist so oft durchsucht worden, daß kein einziges unverdautes Gerstentorn mehr drin ist. Dennoch wollen sich einige mit Bajonett und Säbren zur Wehr setzen. Andere, darunter Wance, wollen die Nacht abwarten und dann in der Dunkelheit nach Melilla fliehen. Aber die Einschläge der Granaten kommen näher; Geschosse klatschen ins Wasser. Gehen zwei oder drei ins Haus, so bleibt keine Maus mehr am Leben. Jeder hat noch einen Rest Energie; sieht er aber den anderen ins Gesicht, so juckt er die Achseln. „Das ist schlimmer als der Tod.“ Reibvoll sehen sie auf die Leichen im Hofe.

Man sollte sie begraben.“

Drei Mann gehen los. Zu viel Tote; man muß ein großes Loch graben, weiß aber nicht, womit. Auf einem umgestippten Bock hat einer mit einem Nagel einzutragen begonnen: „Ich bin von der zweiten Kompanie und heiße Ramiz...“ Weiter gehts nicht.

„Der war noch lebendig hierhergekommen“, sagt einer und weiß auf den Toten, der daneben liegt.

Schlaftrunken erklärt ein anderer mit fernher aufstingender Stimme: „Ich habe ihn gekannt. Es ist Ramiro Jeca González. Er kniet nieder und schreibt den Namen mit demselben Nagel aus. Dann gehen sie. Dem Menschen ist es sehr darum zu tun, sich ein wenig ewiges Leben zu sichern, darum schreibt er seinen Namen irgendwo hin; — einer der traurigsten und verrücktesten, aber verbreitetsten Einfälle des Menschen im Angesicht des Todes.“

Die Türen sind offen, die Hindernisse entfernt. Wie kommt das? Als sie im Hof rathslagen, wurde bereits die Weiße Fahne aufgezogen, ein Hemdchen von einem Toten. Durch die kleine Schür läßt es: „Nicht die Gewehre zerbrechen, — nicht die Schüsse verfeuern!“ In plötzlicher Unruhe drängen sich alle am Tor. Dann treten sie auf Befehl einiger marrokanischer Krieger daneben an, insgesamt fünfzehn bis zwanzig Mann. Bianco ist der Letzte. Die Marrokaner sammeln die Gewehre, zählen sie, achten nicht auf die Gefangenen. Eine Abteilung Eingeborenenpolizei reitet ein. Die spanischen Soldaten in zerklüfteter, zerlumpter Uniform, rücken auf einer Art Gefäß dem Anfang einer unvollendet gebaueten Mauer, aus dem Hofe ab. Sie werden einem Verhör unterworfen. (Fortsetzung folgt.)

werden, jedoch wesentliche Teile des deutschen Volkes nicht mehr in der Lage sind, ihren Unterhalt und ihre Ernährung zu verdienen?"

"Scherben und Trümmer", das sind die wirtschaftlichen und handelspolitischen "Erfolge" des Papen-Kabinetts nach dem Urteil eines Zeugen, den weder Herr von Papen noch irgend ein anderes Mitglied des Herrenklubs anzuweisen kann.

Was aber hier die "Kölnische Zeitung" als "Amoklauf", als irrsinnige Vernichtung der deutschen Wirtschaft beschreibt, das ist das Kennzeichen für die gesamte Regierungs-tätigkeit im "Heiligen Reich" des Herrn von Papen. Wo und auf welchem Gebiet hat die Baronswirtschaft keine Scherben- und Trümmerhaufen errichtet? Auf dem Altar der deutschen Junker und der Schwerindustrie raucht das Opfer der deutschen Volkswirtschaft. Ob Ausführindustrie oder Handel, Arbeiter, Angestellte, Kleinbauern, Rentner oder Kriegsbeschädigte, Handwerker oder Kleingewerbetreibende, ihre wirtschaftliche Lage wird täglich aussichtsloser und immer höher steigt die unerfällige Flut des Elends und des Grauens. Der Wirtschaftskrieg, den das Papenkabine mit ganz Europa führt, zerstört ungezählte Existenzen.

Täglich werden in Holland, in der Schweiz, in Skandinavien deutsche Angestellte und Arbeiter entlassen. Die Aufenthaltserlaubnis wird ihnen entzogen. Englische Arbeiter und Angestellte treten an ihre Stelle, so wie der englische Export die bisherigen deutschen Lieferungen ersetzt und für viele Jahre besteht hat.

Ein Scherben- und Trümmerhaufen ist die deutsche Außenpolitik.

So eingekreist und angefeindet dieses Papen-Deutschland geworden ist, so isoliert war kaum das Deutschland Wilhelms II. und nicht einmal das bolschewistische Rußland.

Sehen wir innenpolitisch Besseres als Scherben und Trümmer?

Wo ist die durch die Weimarer Verfassung über den schrecklichen Zusammenbruch vom November 1918 hinaus übergerichtete deutsche Einheit?

Was einem Bismarck zu vollenden vermag blieb und der Kriegsausgang beinahe wieder zerstört hatte, der Republik und der Demokratie war es gelungen. Drei Monate Papen-Regierung und die alte Mainlinie stand und hielt wieder drohend vor der deutschen Nation. Republik und Verständigungspolitik hatte das Rheinland befreit und die Reparationslasten ausgelöscht. Wenn die Gewaltpolitiker in England und Frankreich die Oberhand erlangen sollten, wird Deutschland in das Jahr 1918 zurückgeworfen, und lächerlich zu glauben, es könnten uns einige Tausend und schwere Geschütze davor bewahren. Republik und Demokratie hatten in Deutschland die Kommunisten zur vollkommenen Ohnmacht herabgedrückt. Das Papen-Kabine und die Gewaltpolitik des Herrenklubs können sich rühmen, den Diktaturanstreibern von Moskau Gnade einen bisher nie gewesenen Auftrieb verschafft zu haben. Wenn das hieran so bescheidene Verdienst des Herrn Thälmann ausreichte, ihn zum russischen Reitergeneral zu befördern, welchen Rang müßten die Komintern und die KPD. Herrn von Papen zuerkennen?

Scherben und Trümmer! Gezwungen durch seine vielgeliebten "aufbauwilligen Kräfte" mußte dieses Papen-Kabine die jede Rechtsgarantie entbehrenden Sondergerichte einführen, die im Volke den letzten Funken von Vertrauen in die Rechtspflege und in die Justiz ausgeblendet haben. Der Streich gegen Preußen, die Verdrückung von Ministern und Beamten, die willkürliche Neubefehlung der Ämter mit Männern einer patentierten Konjunkturgefinnung, haben den Staats- und Beamtenkörper demoralisiert.

Das höchste deutsche Gericht mußte der Reichsregierung beschweigen, daß sie Gesetze und Rechte falsch ausgelegt, unrichtig angewendet und die Verfassung weder geschützt noch gekannt hat.

Die Massen der Arbeiter, der Angestellten, der Arbeitslosen und aller Armen fühlen sich um ihre sozialen und politischen Rechte geschmäht und beeinträchtigt und befürchten ihres berechtigten Anteils völlig beraubt zu werden. Nihilistische Staatsfeindschaft droht mit Bürgerkrieg und Vernichtung. Das sind die Erfolge, das ist das "süßlich wachsende Vertrauen" zu Herrn von Papen, das ist sein "Heiliges Reich", über dessen Zinnen und Türme als Flagge und Wahrzeichen der Zwickel weht!

Wenn jemals die "Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung" im wahren Sinne des Wortes in Deutschland bringender war, dann gegenwärtig, wenige Monate nach dem Regierungsantritt der Papen-Barone, wo wir nichts als Scherben und Trümmer, nichts als wachsende Ungebuld und steigende Erregung sehen. Und wenn es gegenwärtig noch Recht und Gerechtigkeit in Deutschland gäbe, müßten die Barone im Augenblicke verschwinden "im Interesse der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung"!

Darüber wird am 6. November entschieden!

Deshalb wählt Liste 2!

Nazi-Korruption!

Als im Juli das Reichsbanknoten seinen Höchststand erreicht hatte und Hitlers Totalkrieg als unmittelbar bevorstehend angekündigt wurde, ließ sich die Städtische Sparkasse Coburg, die in das Diktatur-Regime des Nazi-Bürgermeisters Schwabe einbezogen ist, herbei, unter dem Druck des Hitler'schen Zentralorgans "Völkischer Beobachter" dem Münchener Bankgewerkschafts-Müller & Sohn einen ungewöhnlich hohen Hypothekendarlehen-Kredit einzuräumen. Die Größe des Darlehens stand in keinem Verhältnis zu den Mitteln und dem Einkommen der Coburger Sparkasse, die dadurch zur Hauptkreditgeberin der Nazistat wurde. Diese großzügige Kreditgewährung der Sparkasse Coburg steht im krassen Widerspruch zu ihrem Verhalten gegenüber einer Reihe Coburger Heimatkassen, denen Kredite verweigert wurden, so daß sie zur Liquidation oder Stilllegung ihrer Betriebe und der Entlassung von Arbeitern und Angestellten gezwungen waren. Die stark hypochondrische Forderung der Hitler'schen Müller & Sohn hat in Münchener Wirtschaftskreisen erhebliche Bekanntheit hervorgerufen, da eine Anzahl anderer Betriebe bei der Firma beträchtliche Guthaben ohne Sicherheit haben, die bei dem letzten Sturz der Nazipartei als verloren angesehen werden.



Jugendliches Kleid aus gutem Wollstoff mit einer amüsanten, frischen Krawatte in neuer Form. Schicke Machart. Die Knöpfe sind etwas ganz Neues. Die kleine Schultergarnierung unterstreicht die modisch-flotte Linie

nur 14⁷⁵

Sehr fesch ist der Filzhut mit Biesen und einem schicken Filzschleifchen

nur 16⁰

GEHEN SIE

nicht an diesem besonders günstigen Angebot vorbei!

Allerdings - Kleider, so entzückend, wie dieses, so modisch, so jugendlich machend, und so

sehr preiswert

finden Sie bei uns in Hülle und Fülle.

Wenn Sie mal ein wirklich schönes Kleid haben wollen, zu einem wirklich niedrigen Preis - - machen Sie sich auf

ZU

C & A

BRENNINKMEYER

Breslau

Oblauerstr. 10 - 11
Ecke Altbückerstr.

Abdruck von Wort und Bild verboten!
Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Dienstag zur Verfügung

Attentat auf eine SPD.-Versammlung

Raffiniertes Sprengstoffattentat — Durch Zufall kein größeres Unglück

Magdeburg, 29. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei, die in der Altstädter Stadt Althe mit dem Magdeburger Oberbürgermeister Reuter als Redner anberaumt wurde, wurde ein raffiniert vorbereitetes Sprengstoffattentat ausgeführt. Nur dem Zufall ist es zu danken, daß größeres Unheil verhütet wurde.

Die Attentäter hatten vor Beginn der Versammlung in die Deckenverkleidung des Versammlungsraumes ein Loch gebohrt, das sich ungefähr 2 1/2 Meter von der Stelle entfernend befand, an der Reuter sprach. Durch dieses Loch von ungefähr 3 Zentimeter Durchmesser wurde das Rohr einer Fehrbombenpumpe (Fehrbombe) geschoben. Die Fehrbombe war mit Explosionsstoff und Steinen gefüllt. In dem verschlossenen Ende des Eisenrohrs wurden Backsteine als Widerstand angebracht, um den Rückschlag aufzuhalten. Glücklicherweise war die Fehrbombe zu schwach, die schwere Ladung auszuhalten. Das Rohr ging trotz der Backsteine nach hinten. In den Saal wurden nur die Papierfetzen und Gekochten geschleudert. Nachdem Reuter etwa eine Viertelstunde

gesprochen hatte, ging der Saal mit ungeheurer Getöse los. Die überfüllte Versammlung, in der sich etwa 400 Personen befanden, darunter viele Frauen, wäre durch eine fürchterliche Panik gesprengt worden, wenn nicht der Redner die Versammlungsteilnehmer beruhigt hätte.

Die Nazis und die feinen Leute

„Es ist unwar, wenn uns heute vorgeworfen wird, wir wollten diesen Wahlkampf gegen den Reich, gegen den Adel, gegen Offiziere und Gelehrten führen. Wir haben in unseren Reihen genug Vertreter dieser Kategorien als Beweis gegen diese Verleumdung.“ (Reichstagspräsident Goering im Leitartikel des „Völkischen Beobachters“ vom Sonnabend, 22. Oktober 1932.)

Neuer Nazimord

Am Sonntag kam es in Hamburg wiederum zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Andersdenkenden. Insgesamt wurden 11 Personen schwer und 40 leicht verletzt.

Am Sonnabend wurde im Verlauf einer Auseinandersetzung zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten ein Reichsbannermann getötet.

Duisburg, 31. Oktober. (Eig. Zuntbericht.)

In der Nacht zum Sonntag kam es in Duisburg zu einer politischen Schlägerei. Die Schlägerei entzündete, als Nationalsozialisten Flugblätter verteilten und Andersdenkende die Annahme der Flugblätter verweigerten. Ein Schüler, der in der Nähe der Schlägerei stand, wurde tödlich getötet. Die Polizei nahm noch in der Nacht zum Sonntag zahlreiche Verhaftungen vor.

Warum Klaggess auflöst

Braunschweig, 29. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Eine öffentliche Versammlung der Eisernen Front in Braunschweig wurde von dem überwachenden Polizeioffizier sofort nach der Eröffnung aufgelöst, weil ein Versammlungsbesucher „Weg mit Klaggess“ gerufen hatte.

Auf eine Frage der örtlichen Kampfleitung der Eisernen Front nach dem Grund der Auflösung antwortete das Polizeipräsidium Braunschweig am Sonnabend: Die Auflösung ist erfolgt, weil in dieser Kundgebung von Teilnehmern der Kundgebung Zurufe des Inhalts: „Weg mit Klaggess!“, „Nieder mit Klaggess!“ gemacht worden sind und hierin die Beschimpfung eines leitenden Beamten des braunschweigischen Staates, des Herrn braunschweigischen Ministers des Innern, zu erblicken ist. Wenn es sie selbst angeht, ist die Nazijugend außerordentlich empfindlich.

Nuwi kneift

Er kann dem Stahlhelm nicht antworten

Auf die öffentliche Erklärung und Abrechnung, die der „Stahlhelm“ dem Nazipringen Nuwi verabschiedet hat, hat der des Wort- und Treubruges und der Kriegsgreueler bereite beschuldigte Bohensollernspruch jetzt erwidert: er könne „von der realistischen Stahlhelmführung“ nicht beleidigt werden und er lehne es ab, auf „die Schnugereien“ zu antworten.

Der prinzipielle Schimpfbild im Nazifolium zählt sich also zu den feinen und vornehmen Leuten. In der Nazifraktion des preussischen Landtages ist aber bei ihm von diesen guten Manieren nichts zu merken. In den Sitzungen des Landtages hat Nuwi sich bisher nur als rüber Köbelreife gegen die sozialdemokratischen und republikanischen Minister gezeigt. Selbst gegenüber den sozialdemokratischen Frauen des Landtages konnte er ebensowenig Zurückhaltung wie alle anderen Herren des Dritten Reiches. In den Nazireihen des Landtages sitzen auch Kahlköpfe, von denen gegenüber den gefallenen Söhnen sozialdemokratischer Mütter der Ruf kam: „Ihr dummen Ziegen, dafür wurden sie euch ja gemacht!“ Vielleicht war sogar der Drücker Nuwi unter den Kahlköpfen? Jedenfalls hat damals sein Feingefühl nicht gelitten. Jetzt, wo er dem Stahlhelm antworten soll, da schweigt der sonst so rebellische Hitlerling. Er bestätigt damit alles, was ihm der Stahlhelm beschuldigt hat. Das sind die Prinzen von Preußen und die Anwärter auf den deutschen Kaiserthron!

Schöne Einigkeit der Hitlerbarone

Reichsregierung dementiert sich selbst — Clique gegen Clique

Am Freitagabend meldete das amtliche Wollische Telegraphen-Büro, daß das Reichskabinett beschlossen habe, die Wirtschaftspolitik der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in aller nächster Zeit autonom, das heißt ohne Rücksicht auf das Ausland, vorzunehmen. Am folgenden Morgen teilte das amtliche Wollische Telegraphen-Büro der erkannten Öffentlichkeit mit, daß seine Meldung offiziell zurückgezogen sei.

Es bedarf keines besonderen Scharffsinns, um zu erkennen, daß die erste Verlautbarung auf den „allgemeinen“ Wunsch eines einzelnen Ministers, nämlich des Ernährungsministers, zurückzuführen ist, während das Wollische wohl auf Erträgen des Wirtschaftsministers veröffentlichen wollte. Der beschränkte Unternehmerricht aber grübelt nun über die Frage nach, was der offizielle Zurückzieher eigentlich zu bedeuten hat. Dabei vermag er sich nicht allerdings nicht vorzustellen, daß ein Minister einen Kabinettsbeschluss erfindet oder eine getroffene Entscheidung so glücklich mißversteht, und er muß zu dem Schluss kommen, daß der Ernährungsminister nur die Rage aus dem Sad gelassen hat, der nach der Absicht seiner Kollegen einzuweisen — vielleicht bis zum 6. November — noch zugebunden bleiben sollte. Zweifelhaft mag höchstens sein, ob hier ein Mißgeschick eines Neulings in Regierungsgeschäften vorliegt, oder aber — und das kommt uns wahrscheinlicher vor — der Wunsch, das Kabinett an einer

etwasigen Revisionierung seines Beschlusses zu hindern. Ganz honeste Menschen könnten auch auf den Gedanken kommen, daß die ursprüngliche Meldung mit voller Absicht hinausgegeben worden sei, um die Landwirtschaft zu befriedigen und daß ihre Zurücknahme den Zweck hatte, die Industrie zu beruhigen.

Auf alle Fälle liefert das Geschehnis eine hübsche Illustration zu dem Text von der starken, einheitlichen und zielstrengen Regierung, die die Parteiwirtschaft des Reichstages befehligen will und die Parteiwirtschaft im eigenen Lager hat. Einer steht gegen den anderen, und jeder sucht, gestützt auf eine unkontrollierbare und verantwortliche Clique von Interessenten, seinen Plan zum Zuge zu verpacken.

Dieser Zustand ist die naturnotwendige Folge des Papenlocher Systems. Je mehr sich eine Regierung von der Volkswirtschaft zu lösen sucht, je mehr der parlamentarische Regulator ausgeschaltet wird, um so größer ist für jeden einzelnen Minister der Anreiz, die ihm besonders am Herzen liegenden Projekte im Kabinett durchzusetzen. Er weiß ja, daß, wenn ihm das gelungen ist, weitere Hindernisse nicht mehr zu überwinden sind. Es braucht nur noch der verhältnismäßig einfach zu handhabende Apparat der Notverordnungen in Gang gesetzt zu werden. Und das Ganze nennt sich „neue Staatsführung“...

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Jeder Kauf belebt die Wirtschaft! Wir kurbeln an durch Leistungsrekord! Einige Beispiele:

Montag beginnen wir!

REKORD der Leistung

REKORD der Preise

Alles für 45 Pf.		Alles für 95 Pf.		Alles für 1.45		Alles für 1.95		Alles für 2.95	
Stopp-Twist 12 Rollen, 1 Stopp-pilz und 1 Brief Stopp-eiseln mit Goldfäden	45	Beilichien weiß und rot	Garnitur 95	Häutigürtel Jacquard, m. oder ohne Schnürung	1.45	Korselet/c Jacquard oder Dreif. mit Rückenschnürung	1.95	Dam.-Schlaffanzüge Flanell, in varien Pastellfarben	2.95
Felle in Dibrerte und Skunkfelle zum Ausschneiden	45	Damen-Blusen schöne, praktische Stoffe mit langem Arm und die modische weiße Batist-Sperrorm	95	Wirtschafsmittel ohne Arm, Zelle, m. buntem Garnierung	1.45	Einzel-Deckbetten aus Linnen, 130x200 cm	1.95	Herr.-Nachthemd. Körperreich mit varien Beisitzen	2.95
Siridwolle schwarz, feste mittelstarke Qualität, 2 Lagen à 50 Gramm	45	Sportwolle weiche Qualität, in allen Farben, 3 Lagen à 50 g	95	Hänslerdecke 110x140 in schönen Blumenmustern	1.45	Oberhemden weiß, feinstes Rumpstoff mit gemusterten Popellereinsätzen	1.95	Oberhemden farbige Popellin, mit Krage	2.95
Kleppelkattil reich gefaltet, 2 Stück	45	Wäschräder in bester Ausführung, 4.60 Meter	95	Tischtücher 110x150, weiß kariert, Stück	1.45	Nachhemden mit Umlegekragen und Gelscheform, waschbar e. Dessée, zum Teil Dielefelder Fabrikate	1.95	Oberhemden weiß durchgemusterte Popellin	2.95
Damen-Taschemden Wäschestoff m. Kleppelkattil, St.	45	Damen-Taschemden feinstes Wäschestoff, m. breiter Silberergarnitur	95	Dowies-Bettlaken 150x210 cm	1.45	Marocain Römersiridien die modernen Bunstreifen in „neuer“ Ausmusterung	1.95	Oberhemden Damen-Nieder u. Blusen Velour-Blaue, bunten Waschamt und Velour, Röcke, reine Wolle, mit weißer Falte u. Knopferverzierung, Mädchen-Weid, bunten Waschamt, Größe 60	2.95
Gummischürzen bunten gemustert, mit Osea, Stück	45	Wirtschafsmittel ohne Arm, Zelle, Stück	95	Phäse-Krawatten Neuhalt, zweifarbig	1.45	Nachhemden reine Wolle, zur schwarz, eine besondere Leistung	1.95	Oberhemden Knaben-Winter-Mantel ganz gefaltet, mod. Chevot, 1 1/2, 2-jährig	2.95
Rohnessel für Hemden, ca. 85 cm breit	45	Rohnessel-Bettlaken 140x200 cm	95	Monteur-Blusen u. Hosen pa. Hausatich Stück	1.45	Händelvelour reine Wolle, zur schwarz, eine besondere Leistung	1.95	Damen-Spangenschuhe braun Rindbox od. schwarz Doxkalt, Blockabsatz	2.95
Hemdenhals feinstes, Ware, ca. 80 cm breit, 2 Meter	45	Pyramantell in schönen Stoffen, 2 1/2 Meter	95	Händelstoff schwere mögliche Winterqual. ca. 140 cm breit, 1 Meter	1.45	Kalderbucker kräftige Qual., dopp. Gesäß für 9-jährige Knaben	1.95	Mädchen-Garnituren gezeichnet, rot oder blau garniert	2.95
Hemdenhals mod. römischen Streifen, St.	45	Helderkragen in elegant. Ausführungen, reich verarbeitet, weiß, Campane und zweifarbig	1.95, 1.45	Hisscuplatten handgestickt	1.45	Damen-Leder-Haus-schuh braun und farblich, warm gefüttert, starke Leder-sohle, Größe 36-42, Paar	1.95	Damen-Pullover Keine Wolle, verschiedene Ausführungen	2.95
Damen-Gürtel Wildleder, weißlich, m. mod. Metallknöpfen	45	Herrchen-Rosen 3-repeterst, solide Streifen	95	Bettverlaken mit besten Rücken	1.45	Tüll-Fenster-Garnitur schelgr, 60/225	1.95		
Damen-Siridwolle echt ägyptisch Mako, Doppelstich, Hochweise, 2fach, mit Stoppfäden, in mod. Farb., 1. Wahl Paar	45	Damen-Siridwolle 2-fach, echt ägyptisch Mako, innen gerahmt, „warm wie Wolle“ besond. haltbare Streparkqualität, Paar	95	Jacquardlänier-Beste 67 breit	1.45	Flechtmitze und Schal reine Wolle, in aparten Farben	1.95		
Damen-Siridwolle Wasch-kunststoffe Künner und Wasch-kunststoffe plattiert, moderner Farbe, 1. und 2. Wahl, Paar	45	Damen-Siridwolle 2-fach, echt ägyptisch Mako, innen gerahmt, „warm wie Wolle“ besond. haltbare Streparkqualität, Paar	95	Herrchen-Blusen 65 breit, mod. Streifen, Mr.	1.45				
France-Siridwolle 2-fach gestickt, starke Deamentolle, schwarz, Größe 9-11	45	Herrchen-Blusen reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Damen-Fächer-Schirmhemden, innen warm gerahmt, Größe 42	1.45				
Herrchen-Socken moderne Jacquardmuster u. Herren-Sportstrümpfe für Knickerbocker, Paar	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Hals halbeses Gummiband mit Rolle, best oder Gummiband 1.45, 96	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Stehanz oder Halb-schieber Krage Dieleider, Fabrikate	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Hals pa. 85er	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Hisscuplatten	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Stroh-Metermas, mit Fransenbesatz	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Damen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				
Herrchen-Fächer	45	Herrchen-Socken reine Wolle, mod. Jacquardmst, Paar	95	Herrchen-Rosen 3-fädig, echt ägypt. Mako, eine ganz hervorragende Qualität, Größe 4, Steigerung 20 Pf.	1.45				

An die Arbeitersportler!

Demokratie oder Diktatur!

Ueber diese Frage soll am 6. November bei der Reichstagswahl entschieden werden. Wir freien Turner und Sportler haben von jeher für die Demokratie gestritten, und unsere Aufgabe ist es, auch am 6. November wieder mit in der vordersten Front des Kampfes für die Forderungen der sozialistischen Arbeiterbewegung zu stehen.

Das Schicksal der sozialistischen Arbeiterbewegung ist zugleich das Schicksal der freien Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Nur in einem freien demokratischen Staat ist die weitere Entwicklung der Arbeiterkulturbewegung gesichert. Aber nur eine große, demokratische Grundzüge vertretende Partei kann einem solchen Staat den nötigen Rückhalt geben, das ist die Sozialdemokratische Partei, und darum stehen wir für sie.

Wir wenden uns gegen die Diktatur, die uns mit Ausnahmebestimmungen belegt. Das einseitig gegen uns als Sportler angewendete Umzugsverbot, mit dem sogar rein sportliche Veranstaltungen unterlagert werden, muß fallen. Aufmärsche und Kundgebungen der Deutschen Turnerschaft, bei denen es nicht minder politisch zugeht, werden wohlwollend gestattet, "Sportfeste" der nationalsozialistischen SS- und SA-Truppen dürfen stattfinden. Ist das demokratisch?

Die ärgsten Gegner der Demokratie von rechts und links, Nationalsozialisten und Kommunisten, sehen in der Arbeiter-Turn- und Sport-Bewegung ihren gemeinsamen Feind. Nationalsozialisten schlagen unsere Genossen nieder, zerstören Heime und Anlagen, die Kommunisten dagegen versuchen ihr Zerstörungswerk von innen unter der Lügnerischen Maske ihrer "Einheitsfront". Sie scheuen sich aber auch nicht, in den Gemeindeparlamenten usw. öffentlich gemeinsam mit den Nazis gegen Forderungen für die Vereine der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege zu stimmen. In vielen Fällen waren es die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, die allein für die Forderungen der Arbeitersportvereine standen. Sorgt durch aktive Wahlbeteiligung dafür, daß am 6. November und aus den folgenden Gemeindevahlen diese Partei so gestärkt hervorgeht, daß sie noch mehr als bisher zur Stütze des sozialistischen Arbeitersports werden kann.

Für die Demokratie!
Für die Freiheit!
Für die Sozialdemokratie!

C. Gellert.

B.f.B. - Oltaschin und Falke-Neufirch die Endspielgegner um Breslaus Fußballmeisterschaft

Im Vorentscheidungs spiel schlug B.f.B. Südost 2:0 - Eine torlose zweite Halbzeit, aber ein raffiger Fußballkampf - 2000 Zuschauer auf dem Sternplatz - Wer wird Bezirksmeister?

Schlag um Schlag wird Breslaus Fußballmeisterschaft gefordert. Was gestern auf dem Sternplatz gesiegt wurde, war Kampf und nochmals Kampf. Diese Spiele begeistern, und es bleibt nur zu wünschen, daß auch das Endspiel diesen Verlauf nimmt. Nach Abschluß der Bezirksmeisterschaftsspiele wird es Aufgabe sein, den Verlauf kritisch zu würdigen. Ueber das Spiel wird berichtet:

B.f.B. - Südost 2:0. Ungeheuer war die Erwartung, welche die 2000 Zuschauer diesem Spiel entgegenbrachten. Richtig groß war aber auch die Aufregung, die beide Mannschaften beiderseits. B.f.B. verdrängt seinen Sieg in allererster Linie der besseren Ueberwindung dieser Aufregung. B.f.B. hatte Platzwahl und wählte sich den leichteren Wind als Bundesgenossen, so daß der Ansturm Südosts bald abgewehrt ist.

Die Oltaschiner drücken stark auf Tempo, so daß die Läuferreihe Südosts die schwere Abwehrarbeit nicht immer bewältigt und dadurch die Hintermannschaft stark belastet. Die Außenkürmer B.f.B.s sind riesig schnell im Start und schaffen die gefährlichsten Situationen. Nach acht Minuten Spielbauer erstarkt ein Angriff Südosts an der Hintermannschaft des Gegners. Eine weite Vorlage erreicht den Linksaußen B.f.B.s, der nach rasendem Lauf eine hohe Flanke vor das Tor bringt. Ehe die Verteidigung abwehren kann, ist der Rechtsaußen am Ball und unhalbar schießt Nummer 1. Minuten später hat Süd die erste Ecke, die erfolglos bleibt. Auch eine kurz darauf folgende Flanke des Rechtsaußen kann nicht verwertet werden. Immer wieder ist es der Linksaußen B.f.B.s, welcher den Sturm durchreißt. Im Moment faßt ein Bombenschuß über die Latte, im nächsten Moment rettet der Torhüter Südosts. In blitzschneller Folge wechseln die Angriffe. Die Zuschauer sind von dem Spielverlauf mitgerissen worden und feuern bereits in der ersten Hälfte die Spieler immer wieder an. Da glaubt man plötzlich an den Ausgleich. Der Mittelläufer Südosts hat glänzend aufgebaut, der Halbrechte verlängert zum Rechtsaußen, die Flanke kommt zu Halblinks, den Bombenschuß meistert der Torhüter B.f.B.s. Diese Leistung dürfte man sobald nicht wieder erleben. Eine große Ausgleichsmöglichkeit für Südost war vorbei. Der B.f.B.-Sturm ist ruhiger, aber noch um einiges schneller geworden. Wieder ist es der Linksaußen, der abgeht, seine Flanke kommt zum freistehenden Halbrechten, welcher die Gelegenheit verpaßt, aber ebenso plötzlich ist der Rechtsaußen zur Stelle, und der Halbzeitstand von 2:0 ist hergestellt. Südost kämpft mit dem Mute der Verzweiflung. Vier weitere Ecken sind der Erfolg. Nichts gelingt. Immer wieder sind es die Torleute der beiden Mannschaften, die durch gute Leistungen Erfolge verhindern.

Man hatte erwartet, daß Südost, die ja nach alter Taktik fast immer in der zweiten Spielhälfte zu großer Form auflaufen, auch in diesem Spiel erst in den weiteren 45 Minuten das Beste zeigen würden. Was Kombination und Stellungsspiel anbelangt, sah man sich nicht enttäuscht. Was die Südostkürmer aber im Ansturm der gegebenen Tormöglichkeiten boten, das dürfte kaum noch zu übertreffen sein. Zwanzig Minuten lang drückte Südost, zwanzig Minuten lang hing ein Erfolg förmlich in der Luft und als dann die Läuferreihe der B.f.B. plötzlich wieder aufwachte, war die Durchschlagkraft der Südostmannschaft vernichtet. Südost war durch eigene Taktik geschlagen worden, nur daß B.f.B. in der ersten Halbzeit auf Erfolg spielte und in der zweiten Hälfte geschickt verteidigte und durch Einzel- durchbrüche gefährliche Situationen schuf. Es ist bezeichnend, daß Südost in dieser Periode acht Ecken erzielen konnte, wovon aber nicht eine verwertet werden konnte. Groß war der Jubel der B.f.B.-Anhänger, als der Schlußpfiff ein Spiel beendete, das trotz der verhängenen Halbzeiten reißlos zu begeistern wußte.

Etwas über die Mannschaften: Zu allererst eine Feststellung, B.f.B. hat verdient gewonnen. Trotzdem als Mittelläufer ein anderer Genosse mitwirkte, war von einem Ausfall nichts zu merken. Die Leistungen des Tormannes waren zweifellos gut, desgleichen die der Verteidigung. Hier machte der linke Verteidiger entschieden einen besseren Eindruck. In der Läuferreihe war Thielsch wohl der Beste. Unermüdlich im Zerstoren, dabei stets auf Aufbau bedacht, half er in gefährlichen Momenten immer wieder aus. Im Sturm die beiden Außen, die besten Leute. Der Linksaußen dürfte dabei seinen Genossen vom rechten Flügel noch um einiges übertreffen. Der Innensturm befriedigte reißlos, nur in der ersten Hälfte, während er in der zweiten Hälfte zu engmaschig spielte und das raumgreifende Flügelspiel fast vernachlässigte. Will Falke am 13. November diese Mannschaft schlagen, dann müssen sie eine ganz große Leistung aufbringen.

Wie Südost verlor?: Die Gesamtleistung der Mannschaft war an sich nicht schlecht. Die Verteidigung beging in der ersten Halbzeit zwei Dedungsfehler und diese zwei Fehler brachten zwei Tore für B.f.B. Hier hat auch der linke Läufer ein großes Teil Schuld, da er die Gefährlichkeit des Rechtsaußen der B.f.B. nicht rechtzeitig erkannt hatte. Schuldlos an der Niederlage ist der vorzügliche Torhüter. Die Läuferreihe Südosts konnte an frühere Spiele nicht antwippen. Das mag daran gelegen haben, daß der Sturm nicht immer auf die Ideen des Mittelläufers einging und durch fälliger Stellen die Abwehr durch den Gegner erleichterte. Auf die Dauer konnte selbst ein Flanke dieses Arbeitspensum nicht bewältigen. Was aber am auffälligsten war, war der Schußfreudigkeit, welche die Südostkürmer in dem Spiel gegen Tasmania an den Tag legten, was gestern nicht viel zu merken. Hingus kam, daß die Augen körperlich nicht an den Gegner heranzureichen und dadurch mitunter leicht den Ball verloren. Alles in allem, Südost unterlag ehrenvoll. Das Spiel selbst hatte einen wertvollen Wert. Kluge-J.M. als Schiedsrichter pflügte ganz große Linie und war jederzeit Herr des Spieles. Seine Entscheidungen waren so unauffällig und dabei stets schnell und sicher. Die Frage nach dem Bezirksmeister dürfte am 13. November beantwortet werden. Die Endspielgegner B.f.B. und Falke aber versprechen ein Spiel, wie es in Breslau nicht immer geboten wird.

Wader - Bf.B. 0:3. Auf dem Sportplatz kam das letzte Bezirksmeisterschaftsspiel der ersten Gruppe zum Austrag. Das Spiel endete etwas überraschend mit dem Siege Bf.B. Auf den Tabellenstand hat das Spiel keinen Einfluss mehr. Einer torlosen ersten Halbzeit folgten drei Tore der Delfer und da der Adlersturm im Auslassen der gegebenen Tormöglichkeiten groß war, ändert sich an dem Resultat nichts.

Die übrigen Spiele des Sonntags. Der Spielbetrieb des Vormittags brachte fast überall die erwarteten Ergebnisse. Einigkeitssieg über Eintracht ist mit 2:1 sehr knapp ausgefallen. Obwohl es in dem Spiel Käßlig - Janowitz zur Halbzeit noch 1:1 stand, wurde Janowitz in der zweiten Halbzeit glatt 6:2 geschlagen. - Steine wurde überraschenderweise von Rothföhren glatt mit 5:1 abgefertigt. - Hertha scheint eine Mannschaftskrise durchzumachen, denn auch gegen Oswig wurde 3:1 verloren. Einheit hatte vollauf zu tun, um Bf.A. wenigstens 3:1 schlagen zu können. - Im Spiel Sparta - Bf.D. zeigte Bf.D. die besseren Gesamtleistungen und blieb 2:0 Sieger. - Ein überaus spannendes Treffen lieferten sich Rot-Weiß und West. Rot-Weiß konnte dabei einen verdienten 4:2-Sieg erkämpfen. - Rapid nimmt seine Gegner sehr ernst und bereitet sich auf die Ausschheidungsspiele aufs beste vor. Diesmal war Weil der Leidtragende und mußte mit 4:3 den Sieg Rapid überlassen. - 1928 benützte einen 11-Meter, um Wader 3:2 zu schlagen. Zum Wechsel lag Wader noch 2:1 in Führung. - Sportfreunde erfüllte eine Verpflichtung in Bernstadt und konnte nach überaus fairem Verlauf des Spieles einen 4:2-Sieg mit nach Hause nehmen.

Weitere Resultate:

Zweite Mannschaften: Einigkeit - Eintracht 2:2. - Sportfreunde - Bernstadt 7:0. - 1928 - Wader 3:1. - Rapid gegen Pfeil 1:0. - Rot-Weiß - West 3:2. - Hertha gegen Oswig 0:2. - Rothföhren - Steine 5:1. - Käßlig gegen Janowitz 2:2. - Rot-Weiß III - West III 4:2.

Sämtliche Gruppenmeister im Handball ermittelt!

Freie Schwimmer schlagen den Bezirksmeister 6. Abt. überraschend hoch mit 13:6. - 5. Abt. gewinnt - Silesia-Riders. - Ohlau I schlägt 6. Abt. II glatt

Der gestrige Sonntag ermittelte sämtliche Gruppenmeister. Im Spiel der III. Gruppe machten die Freien Schwimmer durch einen überlegenen Sieg gegen 6. Abteilung der 9. Abteilung die Bahn frei. In der Gruppe II ist 1925 endgültig Gruppenmeister. In der Gruppe I wurde im Spiel 5. Abteilung - Silesia-Riders die 5. Abteilung Meister.

Freie Schwimmer I - 6. Abteilung I 13:6 (5:4). Großkampf herrschte im Ostpark. Vor einer zahlreichen Zuschauermenge erkitt der Bezirksmeister 6. Abteilung durch die Freien Schwimmer eine zweifelhafte Niederlage. 6. Abteilung fand die

Schwimmer in einer Höchstform vor, welche selten bei ihnen zu finden war. Der Anwurf der 6. Abteilung wird von der Verteidigung der Schwimmer geklärt. Der Gegenangriff führt zum Führungstor der Schwimmer. Aber schon vom Ansturm weg wird der Ausgleich hergestellt. Nach wechselseitiger Führung gelang den Schwimmern bis zum Wechsel eine knappe Führung. Nach der Pause verläßt 6. Abteilung mit aller Macht einen Sieg herbeizuführen. Doch unüberwindlich ist die Hintermannschaft der Schwimmer. Nach einer Führung der Schwimmer kommt 6. Abteilung das sechste Mal zum Ausgleich. Ein sehr guter Zwischenwurf der Schwimmer bringt ihnen innerhalb 7 Minuten drei Erfolge. Die 6. Abteilung ist dadurch vollständig aus dem Konzept gebracht worden. Eine unnötige Schärfe wurde jetzt von Seiten der 6. Abteilung ins Spiel getragen. Trotzdem hält die Ueberlegenheit der Schwimmer bis zum Schluß an. Die in guter Schußlaune befindlichen Schwimmer können bis Schluß noch vier weitere Tore erzielen und so dem Bezirksmeister eine empfindliche Niederlage bereiten.

5. Abteilung I - Silesia-Riders I 6:3 (2:0). Durch diesen Sieg errang die 5. Abteilung erstmalig den Gruppenmeistertitel. Beide Mannschaften zeigten ein laues Spiel. Der 5. Abteilung gelang bis zur Halbzeit eine 2:0-Führung. Nach dem Wechsel geht Silesia-Riders mehr aus sich heraus und kann ein Tor aufholen. Die 5. Abteilung kann durch ihre gute Abwehrarbeit der Hintermannschaft auf 4:1 erhöhen. In den letzten 10 Minuten gehen beide Mannschaften zum Endspurt über. Jeder gelangen zwei weitere Tore.

1. Abteilung - 1897 I 10:5 (7:1). Auf der Bohemiewiese führte die 1. Abteilung in der ersten Hälfte ein vollständig überlegenes Spiel vor. Nach der Pause kamen die Athleten etwas auf, ohne den glatten Sieg der Turner aber verhindern zu können.

Ohlau I - 6. Abteilung II 6:2 (3:1). Daß Ohlau so glatt gewonnen wird, kommt unerwartet. Schon bis zur Pause lagen die Ohlaue 3:1 in Führung. Nach dem Wechsel daselbe Bild. Ohlau ist tonangebend und bis Schluß wird obiges Resultat erzielt.

Stabelwitz I - 5. Abteilung II 9:2 (3:1). Bis zur Halbzeit konnte die 5. Abteilung das Spiel offen gestalten. In der zweiten Hälfte machte sich aber die Ueberlegenheit von Stabelwitz bemerkbar, welche dann die Tore nach Belieben schob.

1925 I - Freie Schwimmer II 14:3 (6:1). Auch in diesem Spiel ist die Entscheidung gefallen. 1925 ist Meister der Gruppe II. Nach überlegenem Spiel konnte 1925 obigen Sieg herausheulen.

9. Abt. I - 1925 II 11:1. Die Ueberbahrung des Vormittags hat dieses Mal die 9. Abt. fortliefert. Sie nahmen ihren Gegner durchaus ernst, um nicht noch weiter aus der Spitzengruppe verdrängt zu werden. Durch diesen überlegenen Sieg und die Niederlage der 6. Abt. ist u. Abt. Gruppenmeister der III. Gruppe.

Weitere Resultate: 7. Abt. II - Nordost I 6:0. 1897 II - Freie Menschen 7:4. Stabelwitz III - 9. Abt. III 2:4. Freie Schwimmer III - 7. Abt. III 9:5. Stabelwitz IV - Südost II Kampflos für Stabelwitz. - 1925 III - 12. Abt. I 1:12. 1925 IV - Sil. Rfd. II 5:6. 6. Abt. III - Hundsfeld I 11:0. 6. Abt. IV 4:1. II 5:1. Freie Schwimmer Jgd. - 12. Abt. Jgd. 4:3. 1925 Jgd. - Stabelwitz Jgd. 6:3. 3. Abt. I Sportlerinnen - 1925. 2. Abt. Sportlerinnen 9:0. 9. Abt. Sportlerinnen - 1925. Sportlerinnen 3:1. Stabelwitz Schüler - 5. Abt. Schüler 4:0. 1925 I Schüler - 6. Abt. I Schüler 2:0. 1925 II Schüler - 7. Abt. Schüler 1:4. 6. Abt. II Schüler - 9. Abt. Schüler 2:1.

Hallen schwimmfest der Freien Schwimmer Breslau e. B.

am 13. November, 15 Uhr, im Breslauer Hallenschwimmhalle Gritz und Waldenburg am Start!

Das Medaillenergebnis zu dieser Veranstaltung ist als äußerst gut zu bezeichnen. Ganz besonders gefannt wird man auf das Abschneiden des mehrfachen Kreismeisters im Wasserball, des Gritzler Schwimmer sein. Auch Waldenburg, die einen guten Nachwuchs herangebildet haben, werden manche Ueberraschung bringen. Auch in den Reihen der Breslauer Schwimmer ist Zuspruch aus der Jugendabteilung zu verzeichnen, so daß die Wettkämpfe sehr interessant zu werden versprechen. Mit neuartigen Figuren werden unsere Genossen das so gern geliebte Figurenliegen vorführen. Kunstspringen und Regeltauchen der Männer werden das Programm verschönern. Der Vorverkauf der Programme hat bereits begonnen, so daß die Veranstaltung wiederum einen Massenbesuch der Breslauer Arbeiterschaft zu verzeichnen haben sollte. Die Preise der Plätze sind: Eckplatz 80, Stehplatz 40 Pfennig und Kinder 20 Pfennig.

Notizen

Arbeiter-Sportkartell Breslau e. B. Die nächste Kartellversammlung findet umständehalber bereits am Diensta, dem 15. November, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, statt. Bezirksrat, 1. Bezirk, 14. Kreis. Landvereine des 1. Bezirks, die keinem Kartell angeschlossen sind, erhalten die Vorladung zur Erreichung der Fahrpreisermäßigung durch Genossen Friedrich, Berliner Straße 50.

Fußball

Bf.D. 1928. Sonntag, den 13. November, 9 Uhr vormittags, Generalversammlung im Vereinslokal.

SK. Einigkeit. Donnerstag, 3. November, 20 Uhr, Monatsversammlung.

MSB. Sturm. Mittwoch, 2. November, 20 Uhr, Vorlandung in der Platzbarade. Freitag, 4. November fällt die Versammlung aus.

Alte Mannen-Kauern. Die fällige Volksversammlung am 4. November fällt aus. Alles beteiligt sich an der Waldarbeit.

Freie Turnerschaft Breslau e. B.

Freie Turnerschaft Breslau e. B. In alle Abteilungen! Montag, 31. Oktober, 20 Uhr, Funktionärsversammlung im Zimmer 7/8, Gewerkschaftshaus.

4. Männer-Abteilung. Mittwoch, 2. November, 20.30 Uhr, im Heim, Siebenbüfener Straße 62, Heimabend. Thema: Revolutionsgedanken. Ab 20 Uhr Brettspiele.

4. Frauen-Abteilung. Seit 20 Uhr, Abteilungsversammlung in der oberen Halle Pieschauer Schule. Anschließend Turnen.

Wassersport

Freie Schwimmer Breslau e. B. Achtung, Wasserballspieler! Dienstag, den 1. November, Pässe zum Stempeln an Genossen Dohale abgeben.

Freie Rudervereinigung Breslau e. B. Freitag, 4. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Bootshaus.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau. 2. November, 20 Uhr, Sportausflug bei Cichos, Klosterstraße 125. Jugendabteilung: 31. Oktober Brettspiele und Tischtennis im Heim, Friedrich-Wilhelm-Straße 45; 1. November Sprechstunde zur Winterfeier im Heim, Mitternachtsstraße 36; 3. November Winterabend im Heim, Kindergruppe: 1. November Brettspiele im Heim, An der Rathhausfront.

Der Fall Bullerjahn

Beginn der Wiederaufnahmebehandlung vor dem Reichsgericht

Vor dem Strafsenat des Reichsgerichts beginnt am 3. November die auf zwei bis drei Wochen berechnete Wiederaufnahmebehandlung im Fall Bullerjahn. Der Oberlagerverwalter Walter Bullerjahn war im Dezember 1925 vom Reichsgericht in Leipzig wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden — obgleich er selbst von Anfang an ganz entschieden bestritt, sich in irgendeinem Sinne gegen das Gesetz vergangen zu haben. Aber das Gericht glaubte nach längerer Verhandlung, davon überzeugt sein zu können, daß Bullerjahn im Winter 1924/25 ein geheimes Waffenlager der Berlin-Karlshäger Industriewerke, deren Lagerverwalter er war, an die Internationales Kontrollkommission verraten habe. Sofern sich das Urteil auf Indizien stütze, kann heute wohl schon gesagt werden, daß sich Indizien im Laufe der Zeit als haltlos und juristisch herausgestellt haben. In der Urteilsbegründung wurde aber auch ausgeführt, daß das Gericht vielleicht nicht einmal auf die Indizien allein hin eine Verurteilung aussprechen würde, wenn nicht auch „eine ungenannte Vertrauensperson, deren Glaubwürdigkeit über jeden Zweifel erhaben“ sei, belastende Angaben über den Verrat Bullerjahns gemacht habe.

Wer diese lange Zeit tatsächlich „ungenannte Vertrauensperson“ war, erfährt die breite Öffentlichkeit auf eine fast romanhaft-eigenartige Weise. Vor etwa 2 Jahren fuhr eines Tages vor einer Kirche im Berliner Tiergartenviertel eine feudale, fast schwerindustriell prunkende Hochzeitsgesellschaft vor. Während der Trauungszeremonie sammelte sich vor der Kirche die übliche Schar Neugieriger an. Als die Menge, nach Beendigung der Feier, gleichsam spaltbildend zur Seite wich, entzündete ihr eine schwarzgekleidete Frau, die sich dem betrachten, stolz und imponant einhergehenden Brautvater mit dem Rufe zu führen warf: „Herr von Gontard, geben Sie mir meinen Sohn wieder!“

Hier hörte die Welt den Schrei einer Mutter. Der, an den er gerichtet war, ist jener Scheinmörder, dessen Aussage im Leipziger Landesverrats-Prozess die Waage der Gerechtigkeit nach der Schuldseite hin belastet hat, Herr von Gontard, der Generaldirektor der Berlin-Karlshäger Industriewerke. Was er im ersten Bullerjahnprozess, der unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, wirklich sagte, ist heute ebenso wenig sicher wie die moralische Qualifikation des Zeugen: der Schild dieses Mannes, dessen Glaubwürdigkeit einmal über jeden Zweifel erhaben war, soll heute nicht mehr ganz so blank wie früher sein; der Name Gontard fiel im Zusammenhang mit mancher unergieblichen Affäre. Aber wie dem auch sei, es ist im Interesse des Rechts zu wünschen, daß Herr von Gontard seine Aussage jetzt vor dem Reichsgericht noch einmal macht und nach einmal schweigt. Voraussetzung wäre freilich, daß er der Einladung, die das Reichsgericht an den inzwischen ins Ausland Verzogenen richtete, auch wirklich leistet.

Kein juristisch ist der bevorstehende Bullerjahn-Prozess ein Novum. Denn zum erstenmal wird das Reichsgericht, das über Fälle wie den gegebenen als letzte Instanz zu urteilen hat, sein eigenes Urteil im Wiederaufnahmeverfahren nachprüfen. Bisheriger der im wesentlichen öffentlich bei Anwesenheit an einigen Tagen auch in Berlin geführten Verhandlung wird der frühere sächsische Minister Senatspräsident Bünger sein; Berichterstatter ist Reichsgerichtsrat Coenders, der Leiter der Wiederaufnahmepflichtung. Der Angeklagte Bullerjahn befindet sich seit längerer Zeit wieder in Freiheit. Die vom verstorbenen Reichstagsabgeordneten Paul Levi gemeinsam mit der „Liga für Menschenrechte“ betriebene Aufklärungsarbeit hat wohl auch das Reichsgericht allmählich zur Ueberzeugung gebracht, daß eine Schuldlosigkeit des Verurteilten zum mindesten stark im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Der offizielle Wiederaufnahmebeschluss erfolgte im März 1932. Unter den Zeugenausagen, die bei den Reichsrichtern im Sinne der Wiederaufnahme wirkten, spielte auch eine besondere Rolle die Befundung eines französischen Leutnants Joit in Nancy. Joit war im Jahre 1925 bei der Internierten Militär-Kontrollkommission in Berlin. Er erklärte mit Bestimmtheit wiederholt, daß nicht Bullerjahn, sondern ein anderer das Gontard'sche Waffenlager an die Alliierten verraten habe. Ob freilich die Persönlichkeit des „anderen“ im neuen Prozess ermittelt werden wird, erscheint nach Lage der Dinge mehr als fraglich. Man wird sich damit beiseiden müssen, wenn sich ein Verdächtiger und schwer Geschädigter rehabilitieren kann.

Deutsches Luftflugzeug London-Röln verunglückt

Das Luftflugzeug der Strecke London-Röln, das am Sonntagabend um 7 Uhr abends von London abgeflogen war, landete etwa vierzig Minuten nach dem Start telegraphisch Hillerose. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befand, wurde sofort der gesamte Küstenwachdienst alarmiert. Es gelang jedoch nicht, eine Spur von dem vermissten Flugzeug zu finden. Im Kanal herrschte schweres, stürmisches Wetter. Auch die Belegung eines gestern nach Tagesanbruch zur Nachhause von Köln nach London entstandenen Flugzeuges konnte keine Feststellungen machen, so daß man wegen des Schicksals der Flieger harte Besorgnisse hegt.

Wie aus Ötende verlautet, sollen Teile der Maschine nahe der englischen Küste weidlich treibend gefastet worden sein. Das deutsche Gegenflugzeug D 2009 hat sich auf die Suche nach den Resten und nach der Besatzung des verunglückten Flugzeuges begeben und wird über dem Kanal kreuzen.

Man nimmt an, daß ein Brand den Unfall verursacht hat, weil Kanaldampfer in den gefährlichen Abendstunden Flammen in der Luft beobachtet haben wollen.

Die verunglückten Flieger sind der Flugzeugführer Wilhelm Czara, der bereits 200 000 Kilometer im Luftverfehle und dann allein auf der Nordsee nach London 120 000 Kilometer zurückgelegt hat, und der Kapitän und Maschinenführer Werner Drebes, der bereits seit zwei Jahren mit Czara auf dieser Linie fliegt.

Der schließende Baron

Vor dem Schwurgericht Kattus begann am Freitag die Verhandlung gegen den schließenden Baron Hans v. Borsdorf, der des verurteilten Erbschafts wegen an seinem 78-jährigen Vater, dem Major a. D. Viktor von Borsdorf, Majoratsbesitzer dem preussischen Grafen von Borsdorf, wird. Die Aussagen gehen auseinander. Der Angeklagte erklärt, daß sein Vater als erster geschieden habe — der als

Zeuge vernommene 72-jährige Onkel schildert das Gegenteil: „Am 24. September, 3 Uhr nachmittags, ließ sich der Angeklagte bei mir melden. Als es zu einer Meinungsverschiedenheit kam, zog er plötzlich einen Revolver, setzte ihn auf meine Brust und schob. Ich machte eine Bewegung, der Schuß ging daneben. Ich schrie, der Angeklagte folgte mir, packte mich und hieb auf meine Stirn mit der Waffe ein. Die Verletzung, die der Angeklagte gibt, ist Schwindel von oben bis unten!“ Der Zeuge wurde nicht vereidigt.

Der größte Ozeandampfer der Welt

In St. Nazaire wurde am Sonntagabend nachmittags in Gegenwart des Präsidenten der französischen Republik der größte Ozeandampfer der Welt vom Stapel gelassen.

Das Schiff, das von der Gattin des Staatspräsidenten auf den Namen „Normandie“ getauft worden ist, wird nach seiner Fertigstellung im Jahre 1934 in den Nordamerika-Dienst der Compagnie Transatlantique eingestellt werden. Es hat eine Wasserverdrängung von 67 500 Tonnen, die etwa 75 000 Bruttoregistertonnen entsprechen. Seine Länge beträgt 313 Meter, seine Breite 36 Meter, die Höhe vom Kiel bis zur Decke der Kommandobrücke 39 Meter. Der Antrieb des Schiffes erfolgt auf elektrische Weise. Vier Dampfmaschinen liefern vier Dynamos in Bewegung und diese liefern den Strom für vier Elektromotoren, die mit den Schraubenwellen gekoppelt sind. Die Motoren entfalten eine Kraft von 160 000 PS, die das Schiff mit einer Geschwindigkeit von 29 bis 30 Knoten vorwärtsbewegen sollen. Wenn sich diese Berechnung als richtig erweisen sollte, dürfte die „Normandie“ der „Europa“ das blaue Band des Ozeans entziehen. Der neue Ozeanriese wird mit den modernsten Sicherheitsausrüstungen ausgerüstet und soll mit seinen luxuriösen und komfortablen Passagierkabinen alles bisher Dagewesene übertreffen. Er bietet Platz für 850 Passagiere erster Klasse, 680 in der Touristenklasse und 560 in der dritten Klasse. Die Besatzung wird aus etwa 1300 Personen bestehen.

Zunferteile D 2500 im Schlamm verfaßt

Das Zunfterteileflugzeug D 2500 ist am Freitag bei der Landung auf dem Flugplatz Kiel-Holtenau mit den Rädern im weichen Boden demart eingeknickt, daß es bis Sonntagabend mittag nicht auf festen Boden gebracht werden konnte. Man hat 200 Mann Reichswehr zur Hilfeleistung angefordert und hofft, die Maschine bald zert zu bekommen.

Revision im Mordprozess Ziehm verworfen

Das vom Schöffengericht Guben am 7. Juni d. J. gegen die Lehrersfrau Ziehm aus Jützenberg und ihre Mutter, die Witwe Elisabeth Ladewig aus Potsdam, wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Schüler Hans Ziehm aus-

gesprochene doppelte Todesurteil wurde vom Zweiten Strafsenat des Reichsgerichts entsprechend dem Antrag des Reichsanwaltes rechtskräftig bestätigt. Auch die verhängten Nebenstrafen auf lebenslänglichen Ehrverlust und eine gegen Frau Ziehm wegen verurlichter Anstiftung zum Mord und verurlichten Totschlages an einer Frau Wintel ausgesprochenen einhalbjährigen Zuchthausstrafe haben Rechtskraft erlangt.

„Onig“

Noch immer ist die Persönlichkeit des geheimnisvollen, angeblich beraubten und betäubten, im allgemeinen nur in witter Sprache lauderwelschenden Jahrgastes, aus dem Schnellzug Wiesbaden-Berlin nicht identifiziert. Das Berliner Krankenhaus Friedrichshain hat den merkwürdigen Mann, den man bisher für einen Simulanten hielt, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt Herzberge überführt. Die Polizei macht der Öffentlichkeit Angaben über die Kleidung des Namenlosen. Sie fragt: Wer hat ihm die hellgrauen Gamaschen „Onig“ — Art. 3005 F. verkauft?

Mauereinsturz bei einem Brande

Sechs Feuerwehrleute verletzt

Auf dem Grundstück der ehemaligen Zülchower Anstalten in Marlow brach am Sonntagabend in einer Scheune Feuer aus, zu dessen Bekämpfung auch die Stettiner Feuerwehr erschienen war. Kurz nach 9 Uhr stürzte eine Mauer des vom Brande erfaßten Maschinenhauses ein und begrub sechs Stettiner Feuerwehrleute unter sich. Die Verletzten, unter denen sich auch der Stettiner Branddirektor und der Oberbrandinspektor befinden, mußten mit Krankenwagen in das Krankenhaus gebracht werden.

Todesstrafe für den Mittelner Mädchenmörder

Der des Mordes und des Sittlich-Isverbrechens an einem zehnjährigen Schulmädchen angeklagte Arbeiter Willi Fuchheim aus Kinteln wurde gestern in Hannover zum Tode verurteilt.

Falschmünzer

In Stendal (Altmark) wurden zwei Falschmünzer festgenommen. Sie sind überführt, seit Juni 1932 aus Meiningen falsche Zweimarkstücke hergestellt zu haben. Ihre Werkstätte wurde ausgehoben.

Ehrlich währt am längsten

Der Untersuchungshäftling Czernacki, der wegen Fälschung von Lotterielosen der polnischen Klassenlotterie in einem Warschauer Gefängnis saß, gewann jetzt mit einem echten Los, das er besch, 15 000 Zloty. Czernacki wurde, von Gefängniswärtlern bewacht, in die Lotteriestelle gebracht, wo er seinen Gewinn abhol, den er dann bei der Gefängnisleitung deponierte.

Otto Braun bei Hindenburg



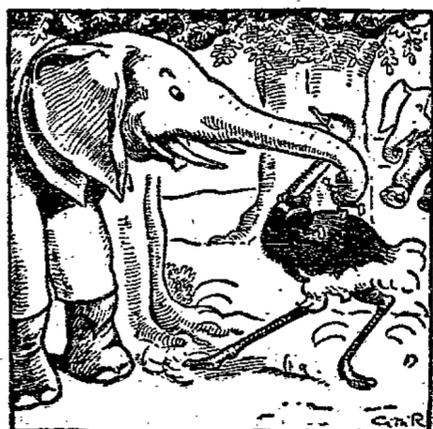
Der preussische Ministerpräsident Genosse Otto Braun wird nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg von der wartenden Menge begrüßt.

König Dickerle und sein Söhnchen

Von G. Th. Roiman



Die Bilder vom Sonntagabend sind durch ein Versehen vertauscht worden. Sie gehören zum heutigen Text und umgekehrt.



Er setzte sie einen nach dem andern in einen großen hölzernen Eimer und hing diesen an einem Zweig auf, der übers Wasser hing. Und da hingen sie nun! „Wenn der ungeliebte Klapperstorch uns jetzt bloß nicht im Stich läßt!“ seufzte Pierewitt. Aber der Storch kam nicht; er war vielleicht schon längst in Sidakifa! — Und die Sonne ging unter, und die Nacht brach an — und noch immer lagen sie da einsam und verlassen auf dem Boden des Eimers . . .

102.
Am andern Morgen wurden sie schon früh wach. Der König hob Pierewitt auf, so daß er über den Rand gucken konnte. „Da drüben, über dem Fluß, sind genug Bäume, die uns helfen können“, sagte Pierewitt. „Aber wie erreichen wir sie?“ — „Ich weiß was“, sagte der König. „Hin und her springen!“ Das taten sie: eins-zwei, eins-zwei . . . und, zuerst langsam und dann schneller, begann der Eimer zu schaukeln; der Zweig bewegte sich langsam auf und nieder und langsam, mit kleinen Stößen, glitt der Eimer an die äußerste Spitze des Zweiges . . .

Die Sonntags-Rundgebungen der Eisernen Front Heilmann, Zuchacz, Hamburger im Zirkus Busch und im Gewerkschaftshaus

Im Zirkus Busch unterhielt die Volkswacht des Reichsbanners unter der bewährten Leitung des Kameraden Piffke die Besucher bis zum Beginn der Rundgebung durch ein Konzert. Der Rahmen-einmalig gestaltete sich zu einer wirkungsvollen Demonstration, worauf der Männerchor Breslau unter der Leitung seines Dirigenten Arica „Das heilige Feuer“ von Uthmann vortrug. Genosse Zimmer begrüßt als Redner zunächst die Genossin Marie Zuchacz als die Schöpferin der Arbeiterwohlfahrt. Nachdem Papen den Wohlfahrtsrat beiseite gelassen hat, werden wir die Arbeiterwohlfahrt besonders nötig haben. (Stürmische Zurufe.) Als weiteren Redner begrüßt er den Genossen Dr. Hamburger, während Genosse Heilmann zunächst im Gewerkschaftshaus sprach. Von den gehaltenen Reden können wir aus Raumgründen nur je eine wiedergeben.

Marie Zuchacz

wie im Zirkus Busch darauf hin, daß die politische Freiheit zugleich den Untergrund der sozialen und wirtschaftlichen Freiheit bildet. Mehr als sechs Millionen Menschen sind in Deutschland ohne Arbeit und des Glubschs ist keine Ende, trotzdem wir fortwährend leben und im Rundfunk hören, daß Papen die Wirtschaft ankurbelt. Seine Versuche der Wirtschaftsbelebung müssen scheitern, den die Frauen haben kein Geld, um Lebensmittel und andere Dinge nach Bedarf einzukaufen. Die Scheunen sind voll und die Läden sind voll, aber dem Bauern wie dem Händler fehlt die Möglichkeit des Absatzes. In jeder Familie wohnt ein halbes Pfund Joder, ein halbes Kilogramm Butter oder Fett mehr, denn würde es der Landwirtschaft besser gehen. Man macht Propaganda für den Milchkonsum, dieser ist aber inzwischen bereits auf 1/2 Liter je Kopf gesunken. Arbeitslose und Kurzarbeiter und selbst die vollbeschäftigten Arbeiter sind bei ihren schlechten Löhnen nicht konsumfähig. Man hat die Preise durch Zölle und Verbrauchssteuern hochgetrieben, aber der Landwirt mariert auf Abfall.

Gegen diese Wirtschaft sein, heißt gegen Papen, Hitler und Thälmann sein.

Zur Anpassung an die Armut hat Papen die Wohlfahrt abgebaut, den Arbeiterklub zerlegt, die Sozialversicherung verjüngt und aus dem Wohlfahrtsrat eine Gläubigerschaft gemacht. Den Besitzenden wurden hundert Millionen Steuern erlassen, den Arbeitern aber wurde das Tarifrecht zerlegt und die Löhne um 12% ja sogar bis zu 30 Prozent gekürzt. Der Generalangriff auf das Tarifrecht ist eröffnet. Gar vieles, was der Arbeiter durch die Revolution und durch die Wirksamkeit von Partei und Gewerkschaften zugefallen ist, ist verkleinert worden. Die Zeit lehrt, daß man das, was man besitzt, nicht verkleinern, sondern verteidigen soll. Gegen den Lohnraub hat sich die Arbeiterfront verschiedentlich mit Erfolg gewehrt, die Unterdrückung des Tarifrechts aber besteht, und schwere Kämpfe wird die Arbeiterfront auszufechten haben, um zu einem gesicherten Lebensrecht zu gelangen. 1 1/2 Milliarden Steuergeschenke an das Unternehmertum, 700 Millionen Lohnprämien und der Krieg? Die Arbeitslosigkeit vermindert sich nicht.

Statt durch Kaufkraftvermehrung eine Umwälzung herbeizuführen, hat man das Gegenteil getan.

Hitler steht in der Abschnürung Deutschlands einen Ausweg. Das Volk soll sich mit dem frugalsten Dasein begnügen, während der Reichstag der Welt unerträglich ist. Dabei handelt Hitler selbst mit Auslandsprodukten, wie Zigaretten und Schokolade. In Berlin müssen Mütter ihre Kinder aussetzen, auf dem Lande müssen Kinder Karren foppen und Betteln gehen, in Nazi-Hütungen fristen die Armen durch Beeren sammeln und Betteln ihr Dasein. Goebbels aber hat eine Sieben-Zimmer-Wohnung. Er sagt allerdings, sie gehöre seiner Frau, die für eine Sommerwohnung noch besonders 1000 Mark aufgemeldet hat. Im Kaiserhof macht Hitler Riesenrechnungen, aber Goebbels schimpft über die seinen Leute. In Berlin wirkt der Kronprinz von seinem Fenster aus Kleingeld unter die Leute, und freut sich, wie sich die Arbeitslosen darum balgen. Es ist ein königliches Vergnügen, Groschen aus dem Fenster zu werfen, von den Millionen, die ihm dank der Dummheit des Volkes als Fürstenaufwandsausgaben ausgegeben sind. Von Menschenwürde hat der Herr keine Ahnung.

Doch die Arbeiterklasse geht nicht unter. Durch unsere fleißigste Arbeit ist sie zum Klassenbewußtsein erzogen worden.

Wenn die Herren sich einbilden, die Arbeiterklasse unterzukriegen, dann irren sie sich. (Stürmischer Beifall.) Auch wenn es noch so tief kommt, die Demokratie wird siegen, sie wird mit der Reaktion fertig werden. (Minutenlanges, stürmisches Beifall.) Jetzt will man im Winter zwei, drei und vier Mark mehr Unterzählung geben, aber nicht etwa von Seiten des Reiches. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ist zur Sparkasse des Reiches geworden. Sie dient der Finanzierung von Notstandsarbeiten und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Aus ihr kommen auch die 70 Millionen für die Unterzählungserhöhung, nicht aus den Taschen der Regierung.

Die Auflösung des Reichstages widerspricht dem Geist und Sinn der Verfassung. Nach der Auflösung und Neuwahl im Sommer stand Adolf Hitler da als der betrogene Betrüger. Er wurde beim Reichspräsidenten die Bordetreppe hinuntergeworfen, nachdem man sich gerührt hatte, man strebe nicht auf die Treppe zur Macht.

Er hat drei Tage Mordfreiheit für seine SA verlangt und 5000 Arbeiterführer sollten pöblich erledigt werden.

Es ist lächerlich, daß diese Figur sich seitdem etwa legalisiert haben soll. Prinz Luitpold steht stramm vor Hitler und bringt es leicht fertig, das Tun seines Vaters anzurangern. Wir haben ein Recht, Wilhelm als Deserteur zu bezeichnen, aber wenn der Sohn das tut, ist er ein Knecht, ein Feigling, ein eifriger Trak, als den ihn der Stahlhelm bezeichnet. Aber der Stahlhelm hat seine eigene Tätigkeit auch in den Dienst der Hoberrollen gestellt und ihnen zur Fürstenabfindung verbolten.

Ohne Hitler kein Papen, aber ohne Thälmann weder Hitler noch Papen. Die Sozialdemokraten werden von den Kommunisten mehr als der Hauptfeind ausgeschrien, trotzdem seine Neumann keine Ausschüsse wurde.

Die Kommunisten schreien über den Abbau der Sozialgesetzgebung, gegen die sie bei der Schaffung gemeldet sind.

Die Arbeiterklasse muß sich bewußt sein, daß sie nicht durch Sozialwerke, sondern nur durch die Erkenntnis der politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge zu Erlösung geführt werden kann. Werkt in den nächsten Tagen, sammelt die Massen zum Sturm gegen die Reaktion am 6. November. (Stürmischer Beifall.)

Genosse Hamburger

knüpfte im Zirkus Busch an das Wort der Genossin Zuchacz an, ohne Hitler kein Papen. Die Nationalsozialisten geben sich zur Zeit alle Mühe, diese Wahrheit zu verhehlen. Angeblich sind die Nazis nicht nur gegen den Marxismus, sondern auch gegen die feinen Leute. Sie sind mit den feinen Leuten verbündet, weil sie sich dorthin geflüchtet haben, wo Hitler sitzen wollte. Aber haben Sie schon einmal jemanden gesehen, der auf dem breiten Rücken eines anderen ein Ziel erkletterte, wenn der andere nicht seinen Rücken hinhielt? (Große Heiterkeit.) Es gibt keinen Kampf gegen Papen ohne Kampf gegen Hitler. Die Feindschaft zwischen Papen und Hitler besteht in einem recht robusten Ton. Ein Naziblatt jagt, man wolle den feinen Leuten jetzt die Leiter zum Galgen hinhalten. Diese Gefühle beruhigen auf Gegenliebe. Es geht rüber und nüber: Du bist ein Hugenweira, du bist ein Köhmling (Heiterkeit), dein Großvater hieß Selig Abraham, Dillinger, usw. Aber die feindseligen Brüder werden die guten Freunde von morgen sein.

Wer Hitler wählt,

der wählt einen Bundesgenossen Papens.

Es bahnt sich schon jetzt allerhand Freundschaft an. In Koburg standen SA und Stahlhelm, präsentiert das Gewehr, bei der Fürstentochter. Aller Groll war vergessen, die Harzburger fanden sich in Fürstentochter zusammen. Papen ist doch nichts anderes als der Vollstrecker des politischen Willens von Hitler. Hitler schwört, weil der andere getan hat, wozu ihm die Zeit fehlte, um es zu tun.

Papen ist Praktiker für Hitlers Theorien.

Die Personalpolitik hat jetzt „mit dem Parteibuch“ nichts mehr zu tun. Der Rundfunk wird kulturell hochwertig und politisch neutral. Jetzt ist er kulturell minderwertig und politisch einseitig. Von Parteiunwirtschaft kann man nicht sprechen, denn Scholz war erst Volksparteiler, dann deutschnational, dann Nazi und als es brenzlich wurde, ist er auch dort wieder ausgetreten. Er wird uns wohl künftig jeden Morgen durch den Rundfunk betanntgeben, welches Parteibuch er gerade in der Tasche hat. Ich achte den sozialdemokratischen Beamten, und ich achte denjenigen, der aus Heberzeugung einer anderen Partei angehört, aber ich verachte den, der seine Gesinnung so wechselt wie ein schmutziges Hemd. (Starker Beifall.)

Durch die Bestrebungen auf Autarkie sind Hunderttausende arbeitslos geworden.

Im Rundfunk wartet man mit Statistiken über Neueinstellungen auf, aber alle vierzehn Tage sind 3000 Arbeitslose mehr vorhanden. Diese Nachrichten erinnern an die glorreichen Kriegserfolge, an die Berichte an den U-Bootkrieg. Außenpolitisch ist in vier Monaten alles vernichtet worden, was wir Ehert, Hermann Müller und Stresemann zu verdanken hatten. Papen vertritt auch Hitlers Grundgedanke, vernichte das Schwache, nur der Starke hat ein Recht zum Leben. Er läßt die Schwachen verkommen und unterjocht die Starken. Wer Hitler wählt, der wählt sein eigenes Elend. Die Kommunisten benötigen sich nicht selbst, es den Nazis gleich zu tun. Sie rufen nicht „Fort mit Papen und Hitler“, sondern „Fort mit dem Schandvertrag von Versailles“. Die Nazi nernommen sich als Sozialisten die Kommunisten als Nationalisten, beide spekulieren so auf die Dummheit der Massen. Wir haben den Weg zum Sozialismus durch Verstaatlichung der Riesenbetriebe bekanntgegeben, und fragen die Kommunisten nach ihrem Wege zum Sozialismus. Der Weg der Kommunisten führt nicht zum Sozialismus, sondern zum Krieg. (Großer Beifall.) Die Kommunisten predigen die Erhaltung der sozialdemokratischen Errungenschaften, von denen sie bisher gar nichts gehalten haben.

Sie haben mit Hitler gekläfft, als wir diese Errungenschaften erkämpften.

(Stürmischer Beifall.) Jeden Tag eine andere Parole, jeden

Die Pflicht ruft!

Parteilose Arbeiter, Angestellte, Beamte der Breslauer Behörden

Heute Montag, den 31. Oktober, 20 Uhr, im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, wichtige Versammlung! Der Vorsitzende der SPD, Groß-Breslau, Genosse Ernst Zimmer, spricht über das Thema: „Unser Interesse an der Staatsverwaltung.“ Eingeführte Gäste haben Zutritt!

Alle Arbeitnehmer der Gemeinde- und Staatsbetriebe

erzählen vollständig zu der heute 20 Uhr in der „Katholischen“ stattfindenden öffentlichen Versammlung. Redner: Genosse Max Kucielcynski.

Alle Erwerbslosen der Eisernen Front

Parteilosen, Gewerkschaftscollegen, Reichsbannerkameraden und Arbeitersportgenossen erscheinen Dienstag um 14 Uhr im Gewerkschaftshaus zu einer wichtigen Besprechung. Nähere Anweisung über die Zusammenkunft an der Tafel.

Donnerstag: Jungwähler-Rundgebung

Näheres morgen

Öffentliche Rundgebung

Christentum oder Halentum? am Montag, den 31. Oktober, um 20 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17.

Genosse Ernst von Hasna

der von Papen-Bracht abgeletzte Regierungspräsident von Merzbürg spricht. Der Vortrag wird umrahmt von Rezitationen und Chorgesängen. Eintritt: Partei-, Gewerkschafts- und Reichsbannermitglieder 20 Pf., erwerbslose Mitglieder 10 Pf., Nichtmitglieder 40 Pf. Band religiöser Sozialisten, Ortsgruppe Breslau.

Woche andere Führer, jeden Monat ein anderes Ziel, das kann doch die Arbeiterfront nicht vorwärts bringen.

Wer diesmal wahlmüde zu Hause bleibt, tut dasselbe, als wenn er deutschnational wählt. Auf Wahlmüdigkeit spekulieren Papen und Hitler. Sie sollen uns nicht müde kriegen, vielmehr wollen wir sorgen, daß Nazis und Regierung müde werden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der Saal des Gewerkschaftshauses, dessen Außenfront bereits vor Beginn der Versammlung im Schmudde zahlreicher Reichstagsfähnen grühte, war überfüllt. Saal und Galerien waren besetzt, und in den Gängen mußten zahlreiche Besucher mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Lebhafter Beifall quittierte die Darbietungen des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker, unter dessen Klängen der Einmarsch der Fahnen erfolgte. Nach einleitenden Worten des Versammlungsleiters, Genossen Kucielcynski, nahm, vor stürmischem Beifall begrüßt, der Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Genosse

Ernst Heilmann

das Wort zu einer gründlichen Abrechnung mit den Hitler, Papen und Thälmann.

Die Nazis höhnen, ob das heutige Deutschland das verzehrende Reich der Freiheit und Würde sei, in dem es Arbeit und Brot gebe. Dazu erklären wir, daß die organisierte Arbeiterfront am wenigsten verantwortlich zu machen ist für die Entwidlung, die die Republik genommen hat. Trotz allem haben aber die Schreier von rechts, zu denen sich auch die von links gesellen, kaum eine Verantwortung, andere Länder als Beispiel anzuführen. In diesem Monat beging die Sowjetrepublik ihren 15. Jahrestag. Zu gleicher Zeit veröffentlichte das sowjetische Zentralorgan „Pravda“ eine Diskussion über die steigende Zahl der Selbstmorde, die in Moskau als besondere Zeichen der Not zu verzeichnen sind und ganz wesentlich die Berliner Selbstmordziffern übersteigen. Das andere Land der Diktatur, das faschistische Italien, feierte vorgestern mit großem Pomp den Jahrestag des Marsches auf Rom. Zu gleicher Zeit berichtet Hugenbergs Korrespondent über die Wirtschaftslage Italiens, daß von den vorhandenen drei Millionen Industriearbeitern etwa eine Million arbeitslos sind. 200 000 dieser Arbeitslosen erhalten für sich und ihre Familien eine Unterstützung von 60 Pf. für den Tag, die übrigen 800 000 Arbeitslosen erhalten nichts.

Genosse Heilmann beschäftigte sich sodann mit der Vereinigung von Harzburg und erinnert daran,

daß wir nach nationalsozialistischen Feststellungen beinahe zu einem jüdischen Reichspräsidenten gekommen wären, wenn Duesterbergs Kandidatur das Rennen gemacht hätte.

Nun haben die Deutschnationalen und Stahlhelmer ausgewinkt und Nazi-Gauleiter Saalfeld als reinrassigen Juden entkült, und schon ist man dabei, die Urachen des Generala Lignann und des jüdischen Nazi-Abgeordneten-Studentenkomitee auf ihre Blutschuldigung zu überprüfen.

Erst hat sich Kommunisten, Deutschnationale und Nazis nur in der Lehre, daß an aller Not des Volkes die Sozialdemokratie schuld sei. Ihr habt doch 14 Jahre die Macht gehabt! ist die Zauberformel, mit der alle operieren. Die Sozialdemokratie muß es immer wieder sagen, daß sie weder die Mehrheit noch die Macht hatte und in den ganzen 14 Jahren nie so stark in den Reichstag eingezogen ist, wie die Nazis am 31. Juli. Damals, im November 1918, war das Volk nur von dem Willen beherrscht, es wollte Frieden um jeden Preis, weil es des Nordens müde war. Wer diesen Willen zu hintertreiben versucht hätte wäre hinweggefegt worden. Es scheint vergessen zu sein, daß Deutschland damals vor einem Hungerwinter stand, weil auch die Blockade bis zur Nationalparlamentarismuswahl aufrecht erhalten wurde. Wer heute herumphantasiert, was wir hätten machen sollen, ist ein Narr.

Nach dem Maß der Macht, die die Sozialdemokratie vom Volke durch die Wahl übergeben erhielt, hat die Partei ihre Forderungen durchzusetzen versucht.

Manches ist dabei erreicht worden, aber die Volkstrennung, die bereits damals der Sozialdemokratie ihre Stimmen nicht geben, haben die wenigste Berechtigung, heute ihre Kritik anzubringen. Wenn die SPD heute schreit, daß die sozialpolitischen Errungenschaften bedroht sind, dann kann man nur feststellen, daß etwas dagesewer sein muß, zumal wir doch schon durch mehrere Jahre hindurch einen Abbau erleben. Genau wie 1918 die Kommunisten ein Zusammenstehen aller proletarischen Kräfte labotierten und damit die Revolution verderben und verpuffen halfen, hat sich ihre gesamte Politik bis zum heutigen Tage zugunsten der Reaktion ausgewirkt. Ihre neueste Parole: Kampf dem Schandvertrag von Versailles und für nationale Befreiung! unterscheidet sie in nichts mehr von den Nazis.

Welches Recht der Arbeiter hat die SPD überhaupt erobert oder gekläfft?

Die Weimarer Verfassung und das freie Wahlrecht lehnte die SPD-Fraktion ab. Das Betriebsrätegesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz, das Tarifrecht, überhaupt alle Errungenschaften wurden bei ihrer Einführung von den Kommunisten bekämpft und abgelehnt. Jetzt auf einmal sind sie wieder auf dem Plan und sprechen von Errungenschaften, die von der Reaktion bedroht sind. Eingehend beschäftigte sich Genosse Heilmann zum Schluß noch mit den Reaktionen von rechts, die gegenwärtig an der Berliner Plakatfront einen Krieg führen und sich fragen, wo sie 1918 gewesen sind. Alle diese Helden von rechts und links haben dem Volke nicht ein Stück Brot gebracht, sie werden ihm auch keines bringen und das Volk wird erst wieder aufatmen, wenn es seine Verführer erkannt hat.

Als Genosse Heilmann seine oft von Beifall unterbrochene Rede mit dem Appell „Sinn in den Kampf für Frieden und Freiheit“ schloß, da brauste ihm nochmals stürmischer Beifall entgegen.

Anschließend sprach Genossin Marie Zuchacz, die sich mit der Papen-Politik auseinandersetzte. Als letzter Redner trat Genosse Dr. Ernst Hamburger vor den überfüllten Saal und rechnete gründlich mit der sogenannten „Arbeiterpartei“ ab, die sich bei der Koburger Fürstentochter besonders wichtig vorkam.

Nach einem Schlusspanell des Genossen Kucielcynski stimmte die Versammlung in unsern Kampfrufen „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ ein und die Massen nahmen vor dem Gewerkschaftshaus Aufstellung. Inzwischen strömten auch zahlreiche Besucher der Rundgebung im Zirkus Busch herbei. Der Parteivorstand Genosse Zimmer trat mit den Rednern der Versammlung unter lebhaftem Beifall der Massen vor den Saal und unter kläffenden Freizeitsingen entrollten sich die großen roten Fahnen mit dem weißen Dreifarb, mit deren Sühnung der Symbolkrieg eingeleitet wird. Spontan kläfften die Massen nochmals das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ und die „Internationale“ an.

Freiwilliger Arbeitsdienst und Forstarbeiter

Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages

Der Deutsche Landarbeiter-Verband hat bereits des öfteren darauf hingewiesen, daß verschiedene Staatsforstverwaltungen, unter anderem auch die preussische, dazu übergegangen sind, Arbeiten, die bisher von freien Arbeitskräften ausgeführt wurden, im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes auszuführen zu lassen. Zu nennen sind da in erster Linie die Kultur-, Wegebau- und Meliorationsarbeiten. Das erwähnte Vorgehen der Staatsforstverwaltungen hat dazu geführt, daß die beträchtliche Arbeitslosigkeit unter den Forstarbeitern nicht nur unvermindert anhält, sondern eine erhebliche Vergrößerung erfahren hat.

Nunmehr hat sich die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages der Dinge angenommen. Sie hat dieser Tage folgenden Antrag eingebracht:

„Bei der Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes mehrten sich die berechtigten Klagen. In vielen Fällen werden selbst in staatlichen Betrieben alle Familienväter, die seit vielen Jahren als freie Arbeiter tätig waren, entlassen, und dafür junge, unverheiratete Arbeiter und Jugendliche, deren Eltern teilweise wirtschaftlich so gestellt sind, daß die erwachsenen Söhne einem Erwerb nicht nachzugehen brauchen, eingestellt.

So ist z. B. eine Anzahl Waldarbeiter, die in den ostpreussischen Forsten zum Teil länger als 20 Jahre beschäftigt waren und fast ausnahmslos Ernährer großer Familien sind, entlassen worden; die von ihnen bisher verrichteten Arbeiten werden jetzt im freiwilligen Arbeitsdienst erledigt. Diese völlig unverständlichen Maßnahmen zuzunehmen für die alten Arbeiter große soziale Härten herauf, deren schleunige Beseitigung von uns verlangt werden muß.

Wir beantragen daher:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Reichskommissar wird ersucht, die regulären Waldarbeiten von dem freiwilligen Arbeitsdienst auszunehmen und diese, wie bisher, von freien Arbeitskräften ausführen zu lassen.

Die Sozialdemokratie wird sich schärfstens dafür einsetzen, daß sämtliche Arbeiter in der Staatsforst vom freiwilligen Arbeitsdienst ausgeschlossen werden, damit die Forstarbeiter mehr Beschäftigung haben. Die Nationalsozialisten, die sich vor den Forstarbeitern nicht arbeiterfreundlich genug geben können, werden hoffentlich einsehen, daß ihre Forderung eines verstärkten Arbeitsdienstes Anflug ist und dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen.

Aus Schlesien

Nazi-Zerker

beginnt wieder

Auf dem Heimweg von einem Langvergnügen wurde der Reichsbannerkamerad Alfred Dreilich aus Hausel, der bei einem Siedler in Schlauphof, Kr. Neugnitz, arbeitet, von drei Nazi-Knaben angehalten, vom Rad gerissen und mit einem Kampfen Gegenstand schwer mißhandelt. D. wurde die Schädeldecke durchgehauen, der rechte Arm lahm und der ganze Körper blutig geschlagen und außerdem die Reichsbannermütze und das Dreifaltigkeits-Abzeichen gestohlen. Mit der letzten Kraft schleppte sich der Verletzte zu dem Arzt Dr. Feik in Seichau. Als diesem der Überfall geschildert wurde, schickte er den Schwerverletzten weg ohne ihn zu verbinden. Er gab ihm nur eine Flasche essigsaure Tonerde mit der Bemerkung, er solle nur kühlig fühlen. Der Ueberfallene begab sich dann zu seinem Bruder nach Lahnitz, wo er erschöpft umfiel. Ein anderer, telephonisch herbeigerufener Arzt leistete dann die erste Hilfe. Die Nazistrolche sind bereits ermittelt.

Ein „Sozialisierungsversuch“

der Ober-Salzbrunner Jung-Nazi

Anfang dieses Jahres verkündeten die Nazis von Ober-Salzbrunn stolz, daß sie für die Hitler-Jugend ein eigenes Heim einrichten werden. Man suchte sich dafür das Grundstück Augustahof aus. Es mangelte aber dort an weiter nichts als an allem; besonders an der Inneneinrichtung. Aber die Hitler-Jugend hatte ja genügend Beispiele aus den Reihen ihrer Ältern, wie man sich in solchen Verhältnissen weiter hilft. In dieser Zeit fiel in den Ober-Salzbrunner Logierhäusern das Verschwinden zahlreicher Gartertsche, Gartertsche, Tischdecken, Teppiche, Läufer und anderer ähnlicher Gegenstände auf. Und die Salzbrunner Spähen pfeifen es von den Dächern, daß die Polizei alle verschwundenen Gegenstände in dem Hitler-Heim fein gesammelt wiederfand. Auf Naziweife hatten sich zum Beispiel auch allerlei Gegenstände aus der „Kaiserkrone“ und dem „Hörlicher Hof“ in das Hitler-Jugendheim „verirrt“. Auch ein Arzt hatte das Glück, nach einer Haussuchung der Polizei in dem Jugendheim mit seinem im Sommer verschwundenen Läufer Wiedersehen feiern zu können. Was nicht ständig unter Bewachung oder nicht nicht und nagelstarr war, hatten sich die „aufbauwilligen Kräfte“ des Herrn Papen für ihr Jugendheim zusammengestellt.

Nazi-Argumente

Reichskanzler a. D. Brüning sprach am vergangenen Donnerstag in Dels. Bei seiner Ankunft wie üblich bewies ein Wädelndes von SA-Leuten, teils in Uniform, teils in Zivil, daß Deutschland das Land der Dichter und Denker ist. Man beschränkte sich nicht nur auf Heil Hitler-Geschrei, nein, Ausrufe wie Hahnke, Spikbube, Dredau, schwirrten nur so herum. Auch vor dem Versammlungstisch setzte bei der Abfahrt ein wildes Gegröle ein. Worte wie Dredau, Wiltshausen, Miltshund, wurden dem ehemaligen Kanzler zugerufen. Dazu schrie man stümmelnd Heil Hitler. Die Polizeibeamten standen unberührt neben den Schreibern. Auf Erfragen eines Zentrumsmanne wurde ein Nazi, der immerfort „Dredau“ schrie, von einem Polizeiwachmeister aufgeschrieben. Der Nazimann heugemüth rief jocular: „Da bist du ja, du Krautkopp! Die müßt man ein Messer in die Wanne jagen!“

Reichswehr-Feldwebel

erschießt einen Arbeiter

Am Donnerstag-Abend kam es — wie Bolts's Schlesiener Landesdienst meldet — in Nieder-Bögendorf, Kreis Schweidnitz, zwischen zwei Arbeitern, die von einer Versammlung heimkehrten, und dem Reichswehrfeldwebel Zimmermann aus Schweidnitz zu einem Zusammenstoß. Zimmermann gab dabei einen Schuß ab, durch den der 30jährige Arbeiter Geltrich aus Nieder-Bögendorf getötet wurde. Zimmermann erklärt, in Notwehr gehandelt zu haben. Geltrich war verheiratet und Vater eines Kindes.

Kampf mit Wilderern

Im Labander Forst (Oberschlesien) trat ein Heger auf einem Streifenwege drei Wilderer. Als er einen durchsuchte und bei ihm einen Schallbüchsen fand, sprang sein Begleiter mehrere Meter zurück, legte blitzschnell auf den Heger ein Fehlschuss ab und rief: „Hände hoch!“ Im gleichen Augenblick schoß dieser Wilderer auch schon, ohne ihn jedoch zu treffen, nach dem Heger und ließ davon. Während der Heger auf den Schüssen einen Schrottschuß abgab, der ihn im Rücken und am rechten Oberarm verletzete, ergrißen auch die beiden anderen die Flucht. Der Heger verfolgte den Verletzten, der nach kurzer Zeit zusammenbrach. Zwei von dem Heger herbeigerufene und mit dem Ueberfallabwehrkommando eintreffende Sanitäter legten dem Verletzten Notverbande an und brachten ihn ins nächste Krankenhaus, wo er operiert werden mußte.

Furchtbarer Arbeitstod

Im Betriebe der Firma Wehky, Hartmann & Wiesen in Wüstenwaltersdorf geriet am Donnerstag der Arbeiter Alfred Hirsch zwischen die Walzen einer Appreturmächine. Dabei wurde ihm der Brustkasten eingedrückt und außerdem erlitt er einen Schädelbruch, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. H. hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Drei Arbeiter verchüttet

In einem Steinbruch in Dubritz, Kreis Hohnerswerda, wurden plötzlich drei Arbeiter von Gesteinsmassen verchüttet. Einer konnte nur noch tot geborgen werden, während die beiden anderen mit lebensgefährlichen Knochenbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Aus der Umgebung

Falschiffenüberfall

auf einen sozialdemokratischen Arbeiter

Als am Freitag der Genosse Paul Puppich in Borne Einkäufe besorgen wollte, wurde er, als er an einer finsternen Stelle vorbeikam, von dem SS-Mann Reimann überfallen und mit einem Messer mehrfach schwer verletzt, so daß der Arzt hinzugezogen werden mußte. Reimann ergriß sofort nach dem feigen Ueberfall die Flucht.

Regenmark. Silberhochzeit. Dieser Tage beging Genosse Mettke, Ortsauschussvorsitzender des Gewerkschaftsartells, mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit. Genosse Mettke ist seit länger als 30 Jahren ein treuer Mitkämpfer unserer Bewegung. Wir gratulieren!

Vollstreckungsschutz für Großgrundbesitz, den Landarbeitern droht Pfändung

Welch sonderbare Mitten der Vollstreckungsschutz für den landwirtschaftlichen Besitz treibt, beweist nachstehender Fall.

Im Juni 1931 klagte der Gutsschmied S. gegen einen Minderheitsbesitzer im Kreise Woblan wegen Einhaltung der Kündigungsfrist. Die Klage wurde vom Arbeitsgericht Breslau im Juli 1931 zu Recht anerkannt und der Besitzer verurteilt die seit zwischen der Kündigungsfrist zu bezahlen. Hiergegen erhob der Rittergutsbesitzer Einspruch. Es kam zu einer weiteren Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht in Breslau. Die Verhandlungen führten zu einem Vergleich, nach dem sich der Rittergutsbesitzer zur Zahlung einer Entschädigung von 250 Mark verpflichtete. Die Gerichtskosten sollte jede Partei zur Hälfte tragen.

Von dieser Vergleichssumme sind 10 Mark gezahlt worden. Das ist aber auch alles. Inzwischen ist das Rittergut ins Sicherungsverfahren gegangen und dem Rittergutsbesitzer vom Treuhänder die weitere Zahlung unterjagt worden. Alle weiteren Versuche, dem Gutsschmied, der inzwischen Rechtsanwalter geworden ist, zu seinem Gelde zu verhelfen, scheiterten darin, daß sich die Treuhänder auf dem Wortlaut des Vergleiches über das Sicherungsverfahren bezogen. Nach diesem Vergleich soll die Zahlung rückständiger Löhne nicht aus den laufenden Einnahmen des Betriebes erfolgen. Der Wohlfahrtsverbandsleiter Gutsschmied wird auf die Durchführung des Sicherungsverfahrens verzichtet. Dieser Wohlfahrtsverbandsleiter als Zwangsmitglied des Rittergutsbesitzers kann demnach noch ein halbes oder ein ganzes Jahr warten, bis er zu seinem Gelde kommt. Vielleicht findet sich eine landwirtschaftliche Genossenschaftsliste, die diesen Betrag übernimmt und in den großen Reichstopf wirft, wo bereits so manche andere landwirtschaftliche Forderung gelandet ist.

Doch zum Hohn der Weltgeschichte erhält der Gutsschmied jetzt die Aufforderung als Zweitschuldner die Gerichtskosten in Höhe von rund 49 Mark zu tragen. Zahlte er sie nicht binnen einer Woche, droht ihm Zwangsversteigerung.

Das ist der neue Wohlfahrtsstaat. Für den Großgrundbesitz Beschäftigungsschutz für den wohlhabenderen Landarbeiter Pfändungsdrohung, weil der geschlichtete Rittergutsbesitzer wegen der von ihm selbst verursachten Gerichtskosten nicht gezahlt werden kann. Der Landarbeiter soll die Gerichtskosten des Rittergutsbesitzers tragen.

Sie das vor Augen haben, darum werden sie den Kommunisten nicht den Gefallen tun, auf solchen Schwindeln hineinzufallen.

Die Landarbeiter sind für die einzige Arbeiterfront und wählen am 6. November die SPD, Liste 2!

„Reformvorschlage“ der Unternehmer

über die Sozialversicherung

Die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, einen Entwurf zur vollständigen Reorganisation der Sozialversicherung ausgearbeitet. Dieser Entwurf soll schon in den nächsten Tagen der Reichsregierung übermittel werden. Wie alle bisherigen sozialpolitischen Reformvorschlage aus Unternehmerkreisen, so zielt auch der erwähnte Entwurf auf eine weitere Kürzung der schon stark gelähmten Renten für Invaliden, Witwen und Waisen. Auch die Arbeitslosenversicherung soll in den Bereich der Reform einbezogen und wahrscheinlich vollständig zerfallen werden. Die Krankenversicherung der Bergarbeiter, soll ebenfalls nicht verschont werden. Die Jagdgruppe Bergbau wurde mit der Ausarbeitung besonderer Reformvorschlage beauftragt.

Raum hat die Unternehmerregierung einige Härten im Sozialabbau gemildert, da beist sie die Arbeitgeberseite, einen neuen Abbau anzumelden. Die gesamte Arbeiterschaft muß rechtzeitig gegen diesen neuen Vorstoß der Arbeitgeber mobil machen. Der wirkfamste Protest wäre ein Erfolg der Sozialdemokratie am 6. November im Wahlkampf; denn nur dem sozialistischen Einfluß in der Nachkriegszeit ist der Ausbau der Sozialversicherung zu danken, und nur eine starke Sozialdemokratie im Reichstage ist ein Schutzwall gegen den Sozialabbau.

Ausklang der Beamtentagung

Die Berliner Bundestagung des Deutschen Beamtenbundes wurde am Freitag abgeschlossen. Die inneren Spannungen des Bundes, die in den nationalsozialistischen Wählerkreisen ihren Grund haben, kamen in der Stellungnahme zu der viel umstrittenen Mitunterzeichnung des Aufrufes der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen vom 20. Juli zu dramatischer Entladung.

Der Berichterstatter des Organisationspolitischen Ausschusses, dessen Vorschläge zur Statutenänderung mit großer Mehrheit angenommen wurden, empfahl die Annahme einer Entschließung des Bundesvorstandes, die in ihrem Kernstück lautet:

„Der Bundestag hält weiter daran fest, daß der Deutsche Beamtenbund in gemeinsamen Fragen im Rahmen seines Programms mit anderen Spitzenverbänden zusammenarbeiten kann. Um jeweils die gewissenhafte Beachtung aller wichtigen Bundesinteressen, insbesondere auch des Grundgesetzes der parteipolitischen Neutralität, zu sichern, ist künftig vor jeder gemeinsamen Aktion die Zustimmung der verantwortlichen Bundesorgane einzuholen.“

Vom Organisationspolitischen Ausschuss war nun auch die Annahme eines Antrages der Bundesleitung empfohlen worden, womit die Anträge erledigt werden sollten, die sich auf die Mitunterzeichnung des Aufrufes der Spitzenorganisation bezogen. Da in dem Antrag der Bundesleitung wiederum davon die Rede war, daß der geschäftsführende Vorstand den vielumstrittenen Aufruf nicht gebet habe, erklärte Augler, der erste Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, daß die Vertreter seiner Organisation wohl für die Entschließung, jedoch gegen den Antrag der Bundesleitung stimmen würden. Auglers Erklärung rief den Führer des Mecklenburgischen Beamtenbundes, Dr. Bernhöft, einen Parteigänger Hitlers, auf den Plan. Dieser zog in größenteils persönlichen Angriffen vor allem gegen den Bundesdirektor Penz vom Leber, der ebenfalls den Aufruf der Spitzenorganisation vom Juli unterzeichnet hatte. Bernhöft verlangte in überheblichem Ton die Verletzung des Bundesdirektors auf einen anderen Posten. Die Spannung der Tagung nahm einen gefährlichen Grad an. Es hagelte erregte Zwischenrufe, und als der Bundestag mit knapper Mehrheit einen Antrag des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten auf kurze Vertagung der Sitzung ablehnten, verließen die Reichsverbandesvertreter demonstrativ den Saal und hielten eine Sonderkunft ab. Nach deren Beendigung verlangte Augler die Ablehnung des umstrittenen Antrages. Nur leitete der Bundestag ein, und fast einstimmig wurde der von Augler bekämpfte Antrag zu Fall gebracht. Mit erdrückender Mehrheit, mit der die Entschließung des Bundesvorstandes angenommen wurde, verfielen die Anträge des nationalsozialistisch geführten Bundes deutscher technischer Fachbeamten der Ablehnung, die dem Bundesvorstand das Vertrauen entziehen und vor allem den Bundesdirektor Penz sowie den Hauptgeschäftsführer des DBB, Heßlein, in die Wüste jagen wollten. Die Wahl der ehrenamtlichen Mitglieder des Bundesvorstandes ergab die einstimmige Wiederberufung der bisherigen Vorsitzendenmitglieder zum Bundesvorstandes wurde der bisherige Führer des DBB, Flugel, mit 272 von 332 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

SPD. will mit Lügen

Landarbeiterstimmen fangen

Die SPD. verbreitet zur Wahl ein Flugblatt, das sich an die Landarbeiter wendet und sie auffordert, die Kommunistische Partei zu wählen. Um diese Stimmen zu fördern, arbeiten die Kommunisten wieder einmal nach dem berühmten Rezept, das ihnen Rostau auf den Lebensweg gegeben hat, nämlich immer heute drauflos zu schwindeln. Die „Rote Fahne“ schrieb am 19. Januar 1931:

„Die Lüge als bewährtes Kampfmittel benutzen, wie es die Kommunisten in den Tageszeitungen tun, ist keine Lüge, sondern eine verfluchte reale Notwendigkeit.“

Der Schwindel in dem Flugblatt ist aber berart dumm, daß man sich nur über die Frechheit wundern muß, den Landarbeiter für so beschränkt zu halten, daß er auf diesen Schwindel hereinfällt. In diesem Flugblatt heißt es:

„Auf dem Gut in Pogininen (wer kennt Pogininen), wo die Streikfront der Landarbeiter durch Feuerwehr, Faschisten und zuletzt der Reichswehr nicht erschüttert werden konnte, geschah das Unglaubliche. Der Schweizer wandte sich an das Verbandsbüro des DBB, der Bonze rief telephonisch den Schweizer des streikenden Gutes an und erklärte: wenn Sie nicht sofort die Arbeit aufnehmen, bekommen Sie vom Verband nie wieder Arbeit vermittelt.“

Der Schwindel tritt klar zutage, weil jeder Landarbeiter weiß, daß der DBB keine Stellenvermittlung treibt, sondern dafür das Arbeitsamt zuständig ist. Das kommunistische Flugblatt muß dann aber selbst zugeben, daß der angeblich streikende Schweizer kein Klassenkämpfer war, denn er kam ins Bankrott, weil nämlich der „Bonze“ einen letzten Trumpf ausspielte. Er legte: „Wollen Sie noch den Gutbesitzer sprechen, er steht neben mir und will gleich drei neue Schweizer mitbringen.“ Darauf nahm der Schweizer die Arbeit wieder auf. Nebenbei, muß das ein drolliger Gutbesitzer sein, der für einen Schweizer gleich drei einstellen wollte. Wäre der Schweizer aber ein Klassenkämpfer gewesen, wie die im DBB organisierten Landarbeiter, dann hätte er standgehalten und vor allem erst einmal versucht, die anderen Schweizer aufzuklären. So machen es die Mitglieder des Deutschen Landarbeiter-Verbandes.

Das SPD-Traktatgen teilt dann weiter mit, daß die Streikfront des einen Schweizer zusammenbrach. Gegen diesen einen Schweizer sollen die Polizei, Feuerwehr und Reichswehr aufgebieten worden sein. Wieviel Divisionen Reichswehr waren wohl gegen den Schweizer aufgebieten? Die haben aber nichts ausrichten können, dagegen der DBB-Bonze hat es geschafft.

Diesen Kohl legt nun die kommunistische Partei Landarbeitern vor. Dabei wissen die Landarbeiter ganz genau, daß die Gutbesitzer und Inspektoren nichts mehr haben als die SPD. und den DBB. Sie würden sie nicht hassen, wenn sie nicht wüßten, daß alle Gräueltaten gegen den Willen der SPD von den Gewerkschaften und der SPD im härtesten Kampf herausgeholt wurden. Die Landarbeiter sollten auch täglich am eigenen Leib den Jammer der durch die kommunistische Tätigkeit gespaltenen Arbeiterbewegung sehen. Weil

1 + 1/2 = 2

Wir alle gehen jetzt zu

1 + 1/2 = 2 ins

Das zweite Stück oder Paar für die Hälfte
oder Meter
 „Bes. gesch. Warenzeichen, Nachahmung, od. n. teilw. od. ist untersagt und wird bestraft“

Montag, den 31. Oktober, früh 9 Uhr

beginnt das Rennen zum Wollwarenhaus „Saxonia“.
 Alle wissen, daß es keine bessere Kaufgelegenheit als in dieser Veranstaltung gibt, denn Sie können das **2. Stück** oder Paar oder Meter **der gleichen Art** und **Preislage** für die Hälfte des wirklichen Preises kaufen. Damit Sie auch sehen, welche Vorteile Ihnen diese Veranstaltung bietet, führen wir einige Beispiele an:

Damenstrümpfe F. o. m. Kunstseide unterlegt, m. 4 fach. Wollwolle und Wollrand 145 das 2. Paar nur 73	Bett-Garnitur aus gutem, süddeutsch. Wollw. 1 Decken 150/200, 2 Kissen 80/80 cm. 590 die 2. Garnitur nur 295	Steppdecke a. gemust. Kunstseide mit Saffianpelte, gute Halbwoollw. 140/200 1175 das 2. Stück nur 588	Kurzes Jäckchen reine Wolle, mit modern. gestreift. Strickeschal, in gangbaren Farben 675 das 2. Stück nur 338
Tanz-Oberhemd weiß durchgemustert Popeline, Klappmansch 295 das 2. Stück nur 148	Herren-Fullerhose besond. kräft., mollige Qualität, in naturfarbig und grau 175 das 2. Stück nur 88	Dam.-Schlafanzug a. gestr. feinstäd. Flanell m. Popel.-Krag. u. Pausel. Jede zum Durchknöpfen 390 das 2. Stück nur 195	Dam.-Prinzchrock doppelm. schichtig Charmeuse, mit reich gestickt. Marocain-Motiv 275 das 2. Stück nur 138

SAXONIA
 Wollwarenhaus folk & Posener

Nur wenige Markenartikel sind ausgenommen!

Ohlauer Straße 60/61, am Christophoriplatz

Samilien-Anzeigen

Gesamverband der Arbeitnehmer Abteilung Handelsgewerbe
 Am 28. Oktober verstarb unser wertiges Mitglied, der innelidende **Kutscher Robert Hache** im Alter von 60 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung Breslau.
 Beerdigung: Dienstag, 1. November, nachm. 2 Uhr, von der Halle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel.

Gesamverband der Arbeitnehmer der Arbeitsinvalide
 Am 28. Oktober verstarb unser wertiges Mitglied, der **Paul Wolke** im Alter von 74 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung Breslau.
 Beerdigung: Dienstag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvator-Friedhofes.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Am Sonntag, den 29. Oktober, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Tischler **Gustav Materne** im Alter von 70 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder der Verwaltungsliste Breslau
 Einäscherung am Dienstag, den 1. November, nachmittags 4 Uhr im Krematorium Gräbchen.

GEBURTS-VERLOBLINGS- HOCHZEITS- TODES-
ANZEIGEN
 liefern schnell die
Volkswacht-Buchdruckerei
 Flurstraße 4

Prager eröffnet

den November die Zeit des größten Anzug- u. Mantel-Bedarfs mit einem Sonderverkauf

für den eine große Anzahl hochwertiger ein- und zweireihiger Anzüge — Ulsterpaletots und vieles andere zu Preisen bereit gestellt wurde, die selbst bei Prager Niemand erwartet hat. Großer Umsatz, Sondervergünstigungen durch Bareinkauf u. spensparender Eigenfabrikation sind das Geheimnis der Leistungsfähigkeit von Prager.

darum für Sie

nur Prager

Breslau, Abrechtstraße 51, Eingang nur Ecke Schuhbrücke
 Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

STADTTHEATER
 Montag, 19.30 bis 23
Die Teufelsreiter
 Dienstag 20 bis 22.30
 Abonnements-Vorstellung A 5
Alexandro Stradella
 Mittwoch, 20 bis 22.45
 Abonnements-Vorstellung B 3
Der Zarewitsch

LOBETHATER
 Täglich 20.15 bis gegen 22
 Schafelparces
Komödie der Irrungen
 in neuer Fassung v. Hans Rothe
GERHART HAUPTMANN
 Die Weber

Täglich 20.15 bis 22.15
Donnerstag, 17. April
SCHAUSPIELHAUS
 OBERLEINEN THEATER
 Heute letzter Tag!
 Tagl. 2 x 16.30 u. 20.15 Uhr
Der fidele Bauer
 nachm. 30 bis 1.25
 abends Täglich ab 11 Uhr
 Theaterkasse Telefon 369 00.
 Sonntag nachm. Abendpreise
 15 morgen
Der letzte Walzer

STURM
 Diesen gewaltigen **Sonderverkauf** bei **J. Maniek** Kupferschmiedestr. 42
 Versäume nicht alles versäumen

Betten spottbillig und gut sowie Sachen jeder Art
Volkswacht-Leihhaus
 Weihenburger Straße 35

Druckerei Volkswacht
 tel: moderne Drucksachen
 Breslau 7 Flurstraße 4/4

Heute, 20. Okt
 Großer Konzerthausaal
2. Volks-Symphoniekonzert
 der Schles. Philharmonie
 Dir.: Hermann Behr
 Solist: Stefan Frankl (Violine)

2 Stubbaum-Bettstellen mit Bat. u. Aufl. 60.—
 Schafelparces 15.—
 Plüschsessel 15.—
 Große Tisch 10.—
 Stühle 3.—
 Rückenbüffel 25.—
 Teilzahlung gestattet.
Brüderstraße 23, Hof, Coppel 3176

Genossen
 Genossinnen
 Eure Familienanzeigen der **Volkswacht**

Bertrauensstellung
 Stille oder tätige Beteiligung wird Herrn od. Dame geboten bei gutem Unternehmen. Offerten unter H. D. 104 an die Expedition dieses Blattes.

Die kleine Anzeige
 die Du aufgeben mußt, wenn Du einen, der kaufen und lernen will, gehört in Deine Zeitung **in die Volkswacht!**
 Dort ist sie billiger als in der übrigen, den Briefe und bringt Dir **bestimmt Erfolg!**

1902 **30 Jahre** 1932

Betten-Haus Liebich
 Neue Taschenstraße 1b
 (Schlesier vom Altkaser)

Aus diesem Anlaß gewähren wir auf **Bettfedern / Daunen Inletts / Bettwäsche** vom 1. bis 12. November einen **Jubiläums-Rabatt von 10%**

Ehepaar sucht Leerzimmer,
 jedoch nicht über 20.— RM. monatlich. Off. mit Preisangabe unter **A. 3179** an die Geschäftsstelle der Volkswacht, Flurstraße 4, erbeten.

Extra billiges **Werbe-Angebot**

Küchlergarnituren 5teilig 1.25	Möbelstoffe ca. 130 cm ge- weht 2,25 3,25 4,25
Dunkelmadras-Garn. m.gez. Beh. 3.95	Schlafdecken Kunst. Rückt. Satin 8,48 9,75 11,25
Wandbilder in Rosenm. wahl 7.95 3.65 1.25	Steppdecken Kunst. Rückt. Satin u. gut. Halb- wollfälling 7.95
Vorhangsmast 130cm. creme u. gold. m. 1.45 1.10	Fenster-Fries 130 cm. Meter 4,29, 2,47 2.95
Wollstrümpfe gemust. u. glatt ca. 120 cm 2.15 0.95	Bouclé-Topfich mit fest. Rückt. n. ca. 200x200 12.85
Verteiler Persennuster, doppelseitig 0.85	Velour-Plüsch-Topfich 28.50
Diwanddecken gew. 140 cm. 13.95 7.95 3.65	Bouclé-Läufer mit festem Rückt. m. 230x125 1.25
Schwere Brakettdecken 2.95	Jute-Läufer mit festem Rippenware, derbe Qual. m. 0.65

Spanier's Topfich-Haus
 nur **Schmiedobrücke 56**
 und **Reuschenstrasse 58**

Diese Schrift legt das Bekenntnis der heutigen Jugend ab!

ERNST FISCHER

Krise der Jugend

Aus dem Inhalt:
 Krise der Wirtschaft / Krise der Sexualität / Krise der Weltanschauung **1.35**

Volkswachtbuchhandlungen
 Breslau, Flurstraße 4

Berücksichtigt unsere Inserenten!